

# Lagebericht 2017

## A. Grundlagen der Sparkasse

Die Sparkasse ist gemäß § 1 SpkG eine Anstalt des öffentlichen Rechts. Sie ist Mitglied des Sparkassenverbands Westfalen-Lippe (SVWL), Münster, und über diesen dem Deutschen Sparkassen- und Giroverband e. V., Berlin und Bonn, angeschlossen. Sie ist beim Amtsgericht Iserlohn unter der Nummer A 2769 im Handelsregister eingetragen.

Träger der Sparkasse ist der Sparkassenzweckverband, der von den Städten Kierspe und Meinerzhagen gebildet wird. Der Sparkassenzweckverband ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts mit Sitz in Meinerzhagen und ist ebenfalls Mitglied des Sparkassenverbands Westfalen-Lippe. Satzungsgebiet der Sparkasse ist das Gebiet des Trägers und des Märkischen Kreises sowie die angrenzenden Kreise und kreisfreien Städte mit Ausnahme der Kreise Soest und Unna. Die Sparkasse ist Mitglied im bundesweiten Haftungsverbund der Sparkassen-Finanzgruppe, der aus Sparkassen, Landesbanken und Landesbausparkassen besteht.

Die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) hat das Sicherungssystem der Sparkassen-Finanzgruppe als Einlagensicherungssystem nach dem Einlagensicherungsgesetz (EinSiG) amtlich anerkannt. Es besteht nun aus einer freiwilligen Institutssicherung und einer gesetzlichen Einlagensicherung.

Die Sparkasse ist ein regionales Wirtschaftsunternehmen mit der Aufgabe, die geld- und kreditwirtschaftliche Versorgung der Bevölkerung und der Wirtschaft insbesondere im satzungsrechtlichen Geschäftsgebiet sicherzustellen. Daneben ist das soziale und kulturelle Engagement der Sparkasse zu nennen. Im Rahmen der Geschäftsstrategie sind die Grundsätze unserer geschäftspolitischen Ausrichtung zusammengefasst und in die operativen Planungen eingearbeitet. Die übergeordneten Ziele werden im Lagebericht im Folgenden dargestellt. Durch die zielorientierte Bearbeitung der strategischen Geschäftsfelder soll die Aufgabenerfüllung der Sparkasse über die Ausschöpfung von Ertragspotenzialen und einer Kostenkontinuität sichergestellt werden. Darüber hinaus hat der Vorstand die Risikostrategie überprüft und den veränderten Rahmenbedingungen angepasst. Die Strategien wurden mit dem Aufsichtsorgan der Sparkasse erörtert und innerhalb des Hauses kommuniziert.

## B. Wirtschaftsbericht

### 1. Wirtschaftliche Rahmenbedingungen im Jahr 2017

#### Wirtschaftsentwicklung

Das Wachstum der Weltwirtschaft hat seit Ende des Jahres 2016 deutlich angezogen. Ausschlaggebend dürfte der Rückgang von bedeutenden Risiken gewesen sein. So gelang es beispielsweise der chinesischen Regierung, einen scharfen Wachstumseinbruch zu verhindern. In den USA blieben die von Präsident Trump angekündigten protektionistischen Maßnahmen bislang aus. Das Brexit-Votum und die anschließenden Austrittsverhandlungen haben nicht zu einem Wirtschaftseinbruch im Vereinigten Königreich geführt. Zudem konnten sich pro-europäische Parteien bei den Wahlen in zentralen Mitgliedsländern der Europäischen Währungsunion durchsetzen.

Diese Entwicklungen dürften das Vertrauen von Unternehmen und Haushalten in den Aufschwung gestärkt haben. Die gestiegene Zuversicht und die vielerorts bereits gut ausgelasteten Produktionskapazitäten haben wiederum zur dynamischen Entwicklung der Investitionen und der damit einhergehenden Belebung des Welthandels beigetragen. Außerdem stärkte die expansive Geld- und Fiskalpolitik die globale Nachfrage.

Zur Beschleunigung des Wachstums der Weltwirtschaft haben insbesondere die fortgeschrittenen Volkswirtschaften beigetragen. Gleichzeitig haben die Unterschiede hinsichtlich der konjunkturellen Lage zwischen diesen Ländern abgenommen. Inzwischen befindet sich die überwiegende Zahl dieser Volkswirtschaften in einem Aufschwung. Besonders positiv hat sich der Euro-Raum entwickelt. In mehreren Mitgliedsstaaten der Währungsunion lag die Wachstumsdynamik zuletzt über den Erwartungen. Der Aufschwung in den USA und in Japan scheint weiterhin intakt. Einzige Ausnahme bildet Großbritannien, wo es nach dem Brexit-Votum zu einem Rückgang der Wachstumsraten kam.

Das beschleunigte Wachstum in den fortgeschrittenen Volkswirtschaften vollzieht sich vor dem Hintergrund der immer noch sehr expansiven Geldpolitik der großen Zentralbanken. Die US-amerikanische Notenbank Fed hat ihren sehr graduellen Normalisierungskurs fortgesetzt. Die Europäische Zentralbank hat kürzlich angekündigt, noch mindestens bis September 2018 an ihren Anleihekäufen festzuhalten – wenn auch in geringerem Umfang. Die Bank of Japan folgt weiter ihrer sehr expansiven Politik der Kontrolle der Zinsstrukturkurve. Angesichts der merklich verbesserten konjunkturellen Lage ist es bemerkenswert, dass sich die Zentralbanken immer noch im Krisenmodus befinden. Durch die im Vergleich zum Vorjahr höheren Inflationsraten sind die Realzinsen vielerorts nochmals zurückgegangen.

Die deutsche Wirtschaft befindet sich in einem kräftigen und langanhaltenden Aufschwung. Nach einem Anstieg des realen Inlandsprodukts um 1,9 % im vergangenen Jahr prognostiziert der Sachverständigenrat für dieses Jahr ein Wirtschaftswachstum von 2,0 %. Bereinigt um die geringere Zahl an Arbeitstagen liegt die Wachstumsrate für 2017 sogar bei 2,3 %. Damit wächst die Wirtschaft schneller als ihr Produktionspotenzial, für das aktuell eine Wachstumsrate von 1,4 % geschätzt wird. Demzufolge machen sich deutliche Anzeichen einer Überauslastung der Kapazitäten bemerkbar.

Hauptstütze des Aufschwungs war weiterhin der private Konsum. Nach 2,1 % im Vorjahr dürfte sich der Zuwachs in diesem Jahr auf 1,9 % belaufen. Verantwortlich für die robuste Entwicklung waren zwei Faktoren: Einerseits ist der Ölpreis im zweiten Quartal dieses Jahres überraschend nochmals um knapp 10 % gesunken. Andererseits hat der Euro kräftig aufgewertet. Beide Entwicklungen gingen mit realen Kaufkraftgewinnen einher, die aufgrund der unveränderten Sparquote in den Konsum flossen. Positive Impulse erhielt der private Verbrauch außerdem von den nominal verfügbaren Einkommen, die aufgrund der sehr guten Beschäftigungslage und steigender Löhne robust expandierten.

Das höhere Wachstumstempo der Weltwirtschaft hat den Welthandel und die deutschen Ausfuhren spürbar belebt. Zwar wirkte die Aufwertung des Euro dämpfend. Gleichwohl ist in diesem Jahr mit einem Anstieg der Exporte um 3,8 % (Vorjahr: 2,6 %) zu rechnen. Getragen von der kräftigen Expansion der privaten Konsumausgaben und der gestiegenen Investitionstätigkeit ist ein Anstieg der Importe um 4,6 % im Jahr 2017 (Vorjahr: 3,9 %) zu erwarten.

Die Ausrüstungsinvestitionen haben ihre Schwächephase überwunden. Die Belebung der Weltkonjunktur und die anziehenden Exporte dürften hierfür ebenso eine Rolle gespielt haben wie die reduzierte politische Unsicherheit im Euro-Raum. Insgesamt hat die dynamische Nachfrage aus dem In- und Ausland für eine hohe Kapazitätsauslastung gesorgt. Im verarbeitenden Gewerbe sind die Produktionskapazitäten derzeit sogar überausgelastet. Die Ausrüstungsinvestitionen (Maschinen, Geräte, etc.) dürften daher in diesem Jahr um 2,3 % (Vorjahr: 2,2 %) zulegen.

Die Bauinvestitionen werden im Jahr 2017 voraussichtlich mit 4,3 % nochmals kräftiger ausgeweitet werden als im vergangenen Jahr (2,7 %). Haupttreiber ist erneut der private Wohnungsbau mit einem Plus von 4,7 % in diesem Jahr (Vorjahr: 4,0 %). Ausschlaggebend sind die weiterhin außerordentlich günstigen Finanzierungsbedingungen und die gute Einkommens- und Beschäftigungslage. Darüber hinaus zog der gewerbliche Bau im Zuge der allgemein höheren Investitionsneigung an; hier ist in diesem Jahr ein Zuwachs von 3,0 % (Vorjahr: 0,0 %) zu erwarten. Der öffentliche Bau wird im Jahr 2017 voraussichtlich um 3,0 % zulegen (Vorjahr: 2,7 %). Hier machen sich insbesondere die vom Bund bereitgestellten Mittel für Investitionen in die kommunale Infrastruktur positiv bemerkbar.

Ermöglicht wurde dies durch gestiegene staatliche Budgetüberschüsse. Der gesamtstaatliche Finanzierungsüberschuss wird sich in diesem Jahr voraussichtlich auf 1,0 % in Relation zum nominalen Inlandsprodukt belaufen (Vorjahr: 0,8 %). Ursächlich sind die steigende Beschäftigung und die hohen Unternehmensgewinne, die die Steuereinnahmen steigen lassen. Demgegenüber sind die Staatsausgaben zuletzt weniger kräftig gestiegen. Hier machten sich sinkende Zinsausgaben und weniger stark wachsende monetäre Sozialleistungen aufgrund der guten Arbeitsmarktlage bemerkbar.

Der Arbeitsmarkt hat sich im Zuge der guten Konjunktur weiterhin sehr dynamisch entwickelt. Die Beschäftigung ist kräftig gestiegen und die Arbeitslosigkeit ist gesunken. Nach 6,1 % im Vorjahr dürfte die Arbeitslosenquote in diesem Jahr 5,8 % erreichen. Aufgrund der steigenden Kapazitätsauslastung ist die Arbeitsnachfrage derzeit sehr hoch. Im zweiten Quartal 2017 gab es einen neuen Rekordstand von 1,1 Millionen offenen Stellen – ein Indiz dafür, dass es für Unternehmen schwieriger wird, freie Stellen zu besetzen. Angesichts des Ausscheidens der geburtenstarken Jahrgänge der 1950er und 1960er Jahre aus dem Arbeitsmarkt im nächsten Jahrzehnt dürften sich die Arbeitskräfteengpässe in den kommenden Jahren verschärfen.

Vor dem Hintergrund der hohen Auslastung der Produktionskapazitäten erscheint die Inflations- und Lohnentwicklung moderat. Dies dürfte nicht zuletzt daran liegen, dass die hohe Zuwanderung das Arbeitsangebot in Deutschland erhöht hat. In den vergangenen Jahren wurden hierdurch Engpässe auf dem deutschen Arbeitsmarkt vermieden. Jedoch zeigen die Preise und Löhne aufgrund der stärker werdenden Knappheit der Arbeitskräfte bereits einen moderaten Aufwärtstrend. Die Verbraucherpreis-inflation dürfte in diesem Jahr auf 1,7 % (Vorjahr: 0,5 %) ansteigen. Das Lohnwachstum liegt seit der Finanzkrise oberhalb der Produktivitäts- und Inflationsentwicklung. Die Phase der Lohnmoderation ist in Deutschland – im Gegensatz zu zahlreichen anderen europäischen Ländern – nach Ansicht des Sachverständigenrates somit bereits seit Jahren vorbei.

Die konjunkturelle Dynamik in Westfalen-Lippe hat sich zuletzt noch einmal beschleunigt. Die Stimmungsindikatoren sprechen dafür, dass die rasche Gangart auch in den kommenden Monaten anhalten wird. Ausschlaggebend sind kräftig steigende Exporte infolge der hohen Expansion des Welthandels. Das verbesserte Auslandsgeschäft hat den Auslastungsgrad der Produktionskapazitäten spürbar gesteigert. Dies ermutigt die Unternehmen, verstärkt in die Erweiterung ihrer Ausrüstungen zu investieren. Darüber hinaus sorgen steigende verfügbare Einkommen und ein sich fortsetzender Beschäftigungsaufbau auch weiterhin für eine lebhaftere private Konsumnachfrage. Der Bau-Boom dürfte sich angesichts der günstigen Finanzierungsbedingungen zunächst fortsetzen, auch wenn Kapazitätsengpässe die Baupreise in die Höhe treiben. Insgesamt hat die gute Konjunktur mittlerweile alle Nachfragekomponenten erfasst. Damit ist Westfalen-Lippe in der Phase der "Hochkonjunktur" angekommen.

Die Konjunktur im märkischen Südwestfalen hat in den Herbstmonaten wegen Mangel an Arbeitskräften etwas an Dynamik verloren. Die Unternehmen zeigen sich im Rahmen der aktuellen Konjunkturumfrage aber mit der gegenwärtigen Geschäftslage weiterhin sehr zufrieden. Seit dem Spätsommer 2017 ist die Stimmung insbesondere am Bau, in der Industrie und im Handel gestiegen, während die Dienstleister mit etwas gedämpften Erwartungen ins neue Jahr gehen. Über alle Branchen hinweg berichten aktuell 90 Prozent der Unternehmen von guten oder befriedigenden Geschäften. Der dramatisch zunehmende Fachkräftemangel entwickelt sich zunehmend zum "Hemmschuh".

### **Zinsentwicklung**

Die expansive Geldpolitik der EZB sorgt weiterhin für außergewöhnlich günstige Finanzierungsbedingungen im Euro-Raum. Der durchschnittliche Zinssatz für Neukredite liegt momentan bei unter 2 %. Bislang stieg die Kreditvergabe an private Haushalte trotz des positiven Umfelds nur moderat an, zuletzt im September 2017 um 3,1 % im Vergleich zum Vorjahresmonat. Bei der Kreditvergabe an nicht-finanzielle Unternehmen ist das Wachstum mit 1,5 % weiterhin sehr gering. Angesichts der verbesserten konjunkturellen Lage im Euro-Raum wirkt die fortdauernde Nullzinspolitik der EZB jedoch zunehmend expansiv. Die Raten des Wirtschaftswachstums und der Verbraucherpreis-inflation legen bereits seit längerem eine straffere Zinspolitik nahe. Nicht zuletzt befördert die lockere Geldpolitik den Anstieg der Risiken im Finanzsystem.

Die Konsolidierung der Staatsfinanzen ist in den vergangenen Jahren weitgehend eingestellt worden. Zwar dürfte das aggregierte Budgetdefizit der öffentlichen Haushalte von 1,5 % im Vorjahr auf 1,1 % in diesem Jahr zurückgehen. Dies ist aber weniger einer aktiven Konsolidierung als vielmehr dem geringen Zinsaufwand aufgrund der anhaltenden Niedrigzinsphase geschuldet. Der aggregierte Schuldenstand ist mit aktuell 90,3 % in Relation zum nominalen Inlandsprodukt weiterhin außerordentlich hoch. Zwölf der 19 Mitgliedsstaaten überschreiten die 60 %-Grenze des Maastricht-Vertrages. Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, welche fiskalischen Puffer in einem möglichen künftigen Abschwung verbleiben.

## **2. Veränderungen der rechtlichen Rahmenbedingungen im Jahr 2017**

### **SREP-Bescheid**

Aufgrund des institutsspezifischen SREP-Bescheides vom 17.10.2017 hat die Sparkasse einen Eigenkapitalzuschlag gemäß § 10 Abs. 3 Satz 1 und 2 Nr. 1 KWG in Höhe von 0,25 %-Punkten zu berücksichtigen.

### **5. MaRisk-Novelle**

Mit Schreiben vom 27. Oktober 2017 veröffentlichte die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) die 5. MaRisk-Novelle, deren Neuerungen bis zum 31. Oktober 2018 umzusetzen sind.

### **FINREP**

Im Rahmen der Einführung eines europaweit harmonisierten Meldewesens für Finanzinformationen (Financial Reporting -FINREP-) wurde erstmals zum Stichtag 30. Juni 2017 die Übermittlung umfangreicher Angaben zur Bilanzstruktur und zur Gewinn- und Verlustrechnung (GuV) der Kreditinstitute an die EZR für alle Sparkassen erforderlich.

### **Bankaufsichtliche Anforderungen an die IT (BAIT)**

Mit Schreiben vom 03.11.2017 veröffentlichte die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) die bankaufsichtlichen Anforderungen an die IT-Sicherheit (BAIT). Sie dienen der sicheren Ausgestaltung der IT-Systeme sowie der zugehörigen IT-Prozesse (Integrität, Verfügbarkeit, Authentizität sowie Vertraulichkeit der Daten).

### **Entgelttransparenzgesetz**

Das Gesetz zur Förderung der Transparenz von Entgeltstrukturen (EntgTranspG) soll das Gebot des gleichen Entgelts für Frauen und Männer bei gleicher oder gleichwertiger Arbeit durchsetzen und ist seit dem 6. Juli 2017 in Kraft. Für die Sparkassen in Westfalen-Lippe gilt der Tarifvertrag für den öffentlichen Dienst (TVöD-S) einschließlich der neuen Entgeltordnung. Bei einer Eingruppierung gem. TVöD-S ist sichergestellt, dass sowohl das Benachteiligungsverbot als auch das Entgeltgleichheitsgebot hinsichtlich der tariflichen Vergütung eingehalten werden.

## **3. Darstellung und Analyse des Geschäftsverlaufs**

### **3.1. Bilanzsumme und Geschäftsvolumen**

Die Bilanzsumme verringerte sich im Jahr 2017 planmäßig um 55,7 Mio. EUR bzw. 7,7 % auf 664,1 Mio. EUR. Die Durchschnittsbilanzsumme (DBS) zum 31.12.2017 sank gegenüber dem Vorjahr um 50,1 Mio. EUR bzw. 6,9 % auf 675,0 Mio. EUR.

Das aus Bilanzsumme und Eventualverbindlichkeiten bestehende Geschäftsvolumen nahm von 783,3 Mio. EUR auf 718,9 Mio. EUR ab.

### **3.2. Kreditgeschäft**

Die Entwicklung der Kreditinanspruchnahmen unserer Kunden lag mit einem 0,3 %-igen Wachstum deutlich unter unserem Planwert von 4,0 % und ist auf erhöhte Sondertilgungen im Jahr 2017 zurückzuführen. Die Darlehenszusagen im Kreditgeschäft haben sich im Vergleich zum Vorjahr um 13,3 Mio. EUR auf 84,3 Mio. EUR reduziert. Die Darlehenszusagen zur Finanzierung des Wohnungsbaus erhöhten sich im Gesamtjahr um 8,0 % auf 52,4 Mio. EUR. Der Strukturanteil der Kundenforderungen an der Stichtagsbilanzsumme erhöhte sich auf 72,9 % (Vorjahr 67,3 %). Aus den Anteilswerten geht hervor, dass das Kreditgeschäft weiterhin den bedeutendsten Bereich der Sparkasse im zinstragenden Geschäft ausmacht.

Bei Privatpersonen stiegen infolge der weiterhin anhaltenden Nachfrage nach langfristigen Darlehen die Forderungen um 2,7 Mio. EUR. Das zugesagte Kreditvolumen an private Haushalte weist einen Anstieg von 19,0 Mio. EUR auf 51,5 Mio. EUR aus. Im Kreditgeschäft mit Unternehmen und Selbstständigen verringerte sich das Kreditvolumen u. a. aufgrund hoher Sondertilgungen leicht um 4,9 Mio. EUR. Die Darlehenszusagen reduzierten sich um 53,9 % auf 28,8 Mio. EUR.

### **3.3. Wertpapiereigenanlagen**

Zum Bilanzstichtag verminderte sich der Bestand an Wertpapiereigenanlagen gegenüber dem Vorjahr im Wesentlichen durch die vollständige Auflösung des Spezialfonds um insgesamt 74,5 Mio. EUR auf 59,1 Mio. EUR. Die getätigten Anlageentscheidungen erfolgten im Rahmen der vorhandenen Limite und beschränkten sich größtenteils auf Emittenten guter Bonität (Investment Grade). Die Wertpapierbestände sind nahezu vollständig der Liquiditätsreserve zugeordnet.

### **3.4. Beteiligungen/Anteilsbesitz**

Der Anteilsbesitz der Sparkasse per 31.12.2017 von 10,5 Mio. EUR entfiel mit 9,9 Mio. EUR auf die Beteiligung am SVWL. Veränderungen zum Vorjahr ergeben sich nicht.

### **3.5. Geldanlagen von Kunden**

Die Entwicklung der Kundeneinlagen lag mit einem Zugang von 1,9 % über dem strategischen Ziel, die Bestände zu halten. Die Geldanlagen von Kunden erhöhten sich im Jahr 2017 um 7,1 Mio. EUR auf 370,4 Mio. EUR. Innerhalb des Kundengeldvermögens wurden auch im Jahr 2017 die Sichteinlagen stärker als ursprünglich erwartet ausgebaut, da die Kunden weiterhin risikolose Anlagen bevorzugt haben. Aufgrund des niedrigen Zinsniveaus setzt sich der Trend zu kurzfristigen Anlagen fort.

### **3.6. Interbankengeschäft**

Die Forderungen an Kreditinstitute reduzierten sich im Berichtszeitraum um 8,1 Mio. EUR bzw. 44,3 % auf 10,2 Mio. EUR. Der Bestand setzt sich fast ausschließlich aus bei Kreditinstituten unterhaltenen Liquiditätsreserven und kurzfristigen Geldanlagen zusammen.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten reduzierten sich um 65,1 Mio. EUR auf 197,3 Mio. EUR. Bei diesen Beständen handelt es sich im Wesentlichen um langfristige Weiterleitungsdarlehen, Sparkassenbriefe sowie kurz- und langfristige Refinanzierungsmittel.

### **3.7. Dienstleistungsgeschäft**

Der Wertpapierumsatz verzeichnete einen Anstieg um 6,8 Mio. EUR auf 40,8 Mio. EUR und liegt somit nur leicht unter dem erwarteten Umsatzziel. Aufgrund der von den Kunden weiterhin bevorzugten bilanzwirksamen Einlagen und Anlagen wurde dieses Ergebnis beeinflusst.

Der Absatz von Sach- und Lebensversicherungen blieb deutlich unter den Erwartungen. Die Nachfrage nach Lebensversicherungen gegen Einmalbeitrag ging aufgrund einer geänderten Produktgestaltung seitens des Versicherers deutlich zurück. Lebensversicherungen mit laufender Beitragszahlung sowie Sachversicherungen wurden nach wie vor in hohem Maße abgeschlossen.

Im Jahr 2017 wurden insgesamt 397 Bausparverträge mit einem Vertragsvolumen von 17,6 Mio. EUR abgeschlossen. Mit diesem Vertriebsergebnis liegen wir um 3,0 Mio. EUR über dem Niveau des Vorjahres

Der Verkaufswert und die Anzahl der vermittelten Immobilien haben sich im Jahr 2017 reduziert.

Das Dienstleistungsgeschäft entwickelte sich - abgesehen vom Versicherungsgeschäft - im Rahmen der Erwartungen.

### **3.8. Investitionen**

Im Jahr 2017 wurden neben Investitionen zur weiteren Verbesserung unseres Beratungs- und Serviceangebotes auch umfangreiche Investitionsmaßnahmen an den beiden Hauptstellen vorgenommen.

### **3.9. Personalbericht**

Am 31.12.2017 beschäftigte die Sparkasse 123 Mitarbeiter (31.12.2016: 125 Mitarbeiter), davon 27 Teilzeitkräfte, 11 Auszubildende und 9 nicht bankspezifisch Beschäftigte. Um auch in den kommenden Jahren auf gut qualifizierte Nachwuchskräfte zurückgreifen zu können, hat die Sparkasse ihre bereits überdurchschnittliche Ausbildungsquote beibehalten und vier neue Auszubildende im Jahr 2017 eingestellt.

Auch im Jahr 2017 war es Ziel der Sparkasse, das bestehende hohe Qualifikationsniveau in allen Unternehmensbereichen zu sichern und weiter auszubauen. So wurden rd. 160 TEUR in Aus- und Fortbildungsmaßnahmen investiert. Schwerpunkte bildeten neben hausinternen Nachwuchs- und Förderprogrammen zahlreiche Schulungen und Trainings zur weiteren Stärkung der Beratungs- und Betreuungskompetenz sowie einer ziel- und leistungsorientierten Führungsarbeit. Das Ziel, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern eine gute Vereinbarkeit von Beruf und Familie zu ermöglichen, wurde auch im Jahr 2017 konsequent verfolgt. Auch das Konzept zur Gesundheitsförderung im Rahmen des betrieblichen Gesundheitsmanagements wurde weiterentwickelt.

## **4. Darstellung, Analyse und Beurteilung der Lage**

### **4.1. Vermögenslage**

Die zum Jahresende ausgewiesenen Gewinnrücklagen erhöhten sich durch die Zuführung des Jahresüberschusses 2016 in Höhe von 1,1 Mio. EUR. Darüber hinaus wurde der Fonds für allgemeine Bankrisiken mit der Feststellung des geprüften Jahresabschlusses 2016 aufgestockt. Hierin enthalten ist eine zusätzliche Vorsorge zur Absicherung des Risikos, das die Sparkasse während der voraussichtlich langfristigen Abwicklungsdauer der "Ersten Abwicklungsanstalt (EAA)" trägt. Insgesamt verfügt die Sparkasse somit am 31.12.2017 vor Feststellung des Jahresabschlusses über ein Kernkapital in Höhe von 72,3 Mio. EUR (Vorjahr 69,1 Mio. EUR). Neben den Gewinnrücklagen verfügt die Sparkasse über weitere Eigenkapitalbestandteile.

Die Eigenkapitalanforderungen der CRR wurden jederzeit eingehalten. Das Verhältnis der angerechneten Eigenmittel bezogen auf die risikobezogenen Positionswerte (Adressenausfall-, operationelle, Markt- und CVA-Risiken) übertrifft am 31.12.2017 mit 17,62 % den vorgeschriebenen Mindestwert von 8,0 % gemäß CRR zuzüglich des Kapitalerhaltungspuffers und des SREP-Zuschlags) sowie den als Mindestgröße festgelegten Zielwert von 16,0 %. Die Kernkapitalquote beträgt 16,48 %. Die Leverage Ratio weist zum 31.12.2017 einen Wert von 9,66 % auf. Die Sparkasse weist damit eine angemessene Kapitalbasis auf.

### **4.2. Finanzlage**

Die Zahlungsbereitschaft der Sparkasse war im abgelaufenen Geschäftsjahr aufgrund einer angemessenen Liquiditätsvorsorge jederzeit gegeben. Die Liquiditätskennziffer (31.12.2017: 3,64) der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht wurde stets eingehalten. Die Liquidity Coverage Ratio (LCR) weist einen Wert von 444 % aus. Zur Erfüllung der Mindestreservevorschriften wurden Guthaben bei der Deutschen Bundesbank in erforderlicher Höhe geführt. Für mögliche Inanspruchnahmen der von der Deutschen Bundesbank eingeräumten Refinanzierungsangebote hat die Sparkasse in angemessener Höhe Wertpapiere im Rahmen des Pfandpoolverfahrens verpfändet und Kundenforderungen in den Sicherheitenpool eingestellt. Die eingeräumten Kredit- und Dispositionslinien bei Landesbanken und der DekaBank wurden teilweise in Anspruch genommen.

Die Sparkasse nahm 2017 am elektronischen Verfahren "Kreditforderungen – Einreichung und Verwaltung (KEV)" der Deutschen Bundesbank zur Nutzung von Kreditforderungen als notenbankfähige Sicherheiten teil. Die gemeldeten Kreditforderungen dienen durch eine generelle Verpfändungserklärung als Sicherheiten für Refinanzierungsgeschäfte mit der Deutschen Bundesbank.

### 4.3. Ertragslage

Zur Analyse der Ertragslage wird für interne Zwecke und für den überbetrieblichen Vergleich der bundeseinheitliche Betriebsvergleich der Sparkassenorganisation eingesetzt. Zur Ermittlung eines Betriebsergebnisses vor Bewertung werden Erträge und Aufwendungen um periodenfremde und außergewöhnliche Posten bereinigt, die in der internen Darstellung einem neutralen Ergebnis zugerechnet werden. Auf dieser Basis beträgt das Betriebsergebnis vor Bewertung im Jahr 2017 1,19 % (Vorjahr: 1,20 %) der Durchschnittsbilanzsumme (DBS) und liegt damit deutlich über unseren Planungen und über unserem Mindestwert von 1,0 % der DBS bzw. dem Durchschnitt der westfälisch-lippischen Sparkassen gleicher Größe (0,97 % der DBS).

Die wesentlichen Erfolgskomponenten der Gewinn- und Verlustrechnung laut Jahresabschluss sind in der folgenden Tabelle aufgeführt. Dabei ist zu beachten, dass die Erträge und Aufwendungen um periodenfremde und außergewöhnliche Posten bereinigt sind.

	2017	2016	Veränderung
	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR
Zinsüberschuss	14,7	14,7	0,0
Provisionsüberschuss	4,6	4,7	- 0,1
Sonstige betriebliche Erträge	0,1	0,1	0,0
Personalaufwand	6,9	6,9	0,0
Andere Verwaltungsaufwendungen	4,4	3,8	+ 0,6
Sonstige betriebliche Aufwendungen	0,1	0,1	0,0
<b>Ergebnis vor Bewertung und Risikovorsorge</b>	<b>8,0</b>	<b>8,7</b>	<b>- 0,7</b>
Aufwand/ Ertrag aus Bewertung und Risikovorsorge	+ 0,8	1,4	- 2,2
Zuführungen zu den Vorsorgereserven	4,0	3,1	+ 0,9
Neutraler Aufwand	1,7	1,1	+ 0,6
<b>Ergebnis vor Steuern</b>	<b>3,1</b>	<b>3,1</b>	<b>0,0</b>
Steueraufwand	2,1	2,0	+ 0,1
<b>Jahresüberschuss</b>	<b>1,0</b>	<b>1,1</b>	<b>- 0,1</b>

Der Zinsüberschuss konnte auf einem konstanten Niveau gehalten werden und liegt damit deutlich über unserem Prognosewert.

Der Provisionsüberschuss liegt mit 4,6 Mio. EUR leicht unterhalb des Planwertes des Jahres 2017. Hier haben geringere Erträge aus Verbundgeschäften zu einem Ergebnisrückgang geführt.

Des Weiteren konnte der Personalaufwand planmäßig auf einem konstanten Niveau gehalten werden. Die anderen Verwaltungsaufwendungen stiegen um 0,6 Mio. EUR.

Die Cost-Income-Ratio ist weiterhin sehr günstig. Sie ist mit 58,4 % besser als der Verbandsdurchschnittswert von 62,5 % der Sparkassen in Westfalen-Lippe und liegt auch deutlich unter dem selbst definierten Höchstwert von 65,0 %.

Vor dem Hintergrund des intensiven Wettbewerbs und der ertrags- und risikoorientierten Wachstumspolitik des Instituts ist die Sparkasse Kierspe-Meinerzhagen mit dem Geschäftsverlauf im Jahr 2017 zufrieden. Unter den gegebenen wirtschaftlichen Bedingungen wird die Geschäftsentwicklung als günstig beurteilt. Die Kapitalrendite, berechnet als Quotient aus Nettogewinn (Jahresüberschuss) und Bilanzsumme, betrug im Geschäftsjahr 2017 0,16 %.

## **C. Nachtragsbericht**

Die Nachtragsberichterstattung erfolgt gemäß § 285 Nr. 33 HGB im Anhang.

## **D. Prognose-, Chancen- und Risikobericht**

### **1. Ziele und Strategien des Risikomanagements**

Risiken werden eingegangen, wenn Chancen und Risiken in einem angemessenen Verhältnis stehen. Dies geschieht nach geschäftspolitischen und betriebswirtschaftlichen Vorgaben und unter Berücksichtigung der Risikotragfähigkeit der Sparkasse. Zur Risikosteuerung besteht ein umfassendes Risikomanagementsystem. Der Vorstand hat in der Risikostrategie und den untergeordneten Teilrisikostrategien die Rahmegrundsätze des Risikomanagements und die risikopolitische Ausrichtung der Sparkasse im Rahmen eines festgelegten Strategieprozesses überprüft und den aktuellen Rahmenbedingungen angepasst. Für die bedeutendsten Risikokategorien der Sparkasse, Adressenausfallrisiken, Marktpreisrisiken, operationelle Risiken und das Liquiditätsrisiko, wurden die Teilrisikostrategien aktualisiert. Alle Geschäftsbereiche verfolgen die Zielsetzung, bei den eingegangenen Risiken die Wahrscheinlichkeit der Realisation eines Vermögensverlustes zu minimieren. Dies wird durch frühzeitiges Erkennen von Gefahrensituationen und rechtzeitiges Ergreifen von Gegenmaßnahmen sichergestellt. Das Risikomanagementsystem wird laufend weiterentwickelt.

Aus der Risikodeckungsmasse wird ein Risikobudget zur Abdeckung der potenziellen Risiken bereitgestellt. Die eingegangenen Einzelrisiken werden im Rahmen der GuV-orientierten Risikotragfähigkeitsrechnung dem Risikobudget gegenübergestellt und eine Auslastungsquote ermittelt. Die Gesamtsumme der Einzelrisiken ist auf die Höhe des Risikobudgets limitiert und wird ebenso wie die Risikodeckungsmasse laufend überprüft. Begrenzt werden die eingegangenen Risiken durch den Umfang des bereitgestellten Risikodeckungspotenzials und des hieraus abgeleiteten gesamten Risikolimits. Darüber hinaus werden aus dem Risikobudget Einzellimite für einzelne Risikoarten bzw. -gruppen in der Risikotragfähigkeit abgeleitet. Daneben existieren für einzelne Risiken ergänzende Risiko- und Volumenlimite. Das Aufsichtsgremium (Verwaltungsrat und Risikoausschuss) der Sparkasse nimmt die Entwicklung der Risikolage regelmäßig zur Kenntnis.

Gemäß den Anforderungen der MaRisk wird das Risikotragfähigkeitskonzept um einen zukunftsgerichteten Kapitalplanungsprozess ergänzt. Damit ist die frühzeitige Identifikation eines zusätzlichen Kapitalbedarfs (im Sinne des Risikodeckungspotenzials) möglich, der sich über den Risikobetrachtungshorizont hinaus zur Deckung künftiger Risiken ergeben könnte. Die frühzeitige Einleitung eventuell erforderlicher Maßnahmen wäre damit möglich. Beim Kapitalplanungsprozess handelt es sich nicht um eine erweiterte Risikotragfähigkeitsbetrachtung im engeren Sinne.

### **2. Risikomanagementsystem**

Zur Identifizierung, Bewertung und Steuerung der Risiken hat der Vorstand ein Risikomanagement- und -überwachungssystem eingerichtet. Das vorrangige Ziel des Risikomanagementprozesses besteht darin, mögliche Risiken transparent und damit steuerbar zu machen. Das Risikomanagement umfasst die Verfahren zur Identifizierung und Bewertung der Risiken, die Festlegung von geeigneten Steuerungsmaßnahmen sowie die notwendigen Kontrollprozesse. Unter dem Begriff "Risiko" wird dabei eine Verlust- oder Schadensgefahr für die Sparkasse verstanden, die entsteht, wenn eine erwartete künftige Entwicklung ungünstiger verläuft als geplant oder sogar existenzbedrohend wird. Die Verringerung oder das vollständige Ausbleiben einer Chance zur Erhöhung der Erträge oder des Sparkassenvermögens wird nicht als Risiko angesehen. Bei der Betrachtung der Risiken nimmt die Sparkasse eine Nettobetrachtung vor. Das Risikomanagementsystem ist Bestandteil einer ordnungsgemäßen Geschäftsorganisation gemäß § 25a Abs. 1 KWG und dient dem Vorstand, Verwaltungsrat sowie dem Risikoausschuss zur Überwachung der Risiken aus der geschäftlichen Tätigkeit der Sparkasse.

Für alle risikorelevanten Geschäfte ist die in den MaRisk geforderte Funktionstrennung bis in die Ebene des Vorstands zwischen Handel/Markt einerseits und Abwicklung, Kontrolle und Risikocontrolling/Marktfolge andererseits festgelegt. Risikobehaftete Geschäfte werden nur getätigt, sofern deren Risikogehalt von allen damit befassten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern beurteilt werden kann. Bevor Geschäfte mit neuen Produkten oder auf neuen Märkten regelmäßig abgeschlossen werden, ist im Rahmen einer Testphase das Risikopotenzial dieser Geschäfte zu bewerten und sind die für die Abwicklung notwendigen Prozesse in Arbeitsanweisungen festzulegen.



Die Interne Revision prüft in regelmäßigen Abständen das Risikomanagementsystem. Zielsetzung der Prüfungen ist insbesondere die ordnungsgemäße Handhabung der festgelegten Regelungen sowie die Feststellung von Schwachstellen im Risikomanagementsystem und die Überwachung der Umsetzung notwendiger Anpassungen.

Gemäß den MaRisk hat jedes Institut über eine Risikocontrolling-Funktion zu verfügen, die für die unabhängige Überwachung und Kommunikation der Risiken zuständig ist. Der Vorstand der Sparkasse hat die Risikocontrolling-Funktion dem Leiter des Vorstandsekretariats/Risikomanagements übertragen. Der Risikocontrolling-Funktion wurden die in den MaRisk geforderten Befugnisse eingeräumt. Der Vorsitzende des Risikoausschusses kann unmittelbar beim Leiter des Risikocontrollings Auskünfte einholen. Der Leiter des Risikocontrollings muss den Vorstand hierüber unterrichten. Wechselt die Leitung der Risikocontrolling-Funktion, wird der Verwaltungsrat informiert.

### **3. Risikomanagementprozess**

Aus dem beschriebenen Gesamtsystem hat unser Haus einen Managementprozess zur Erkennung und Bewertung von Risiken (strategische, jährliche Risikoinventur) sowie zur Messung, Steuerung und Kontrolle von Risiken (operative, dauerhafte Tätigkeiten) abgeleitet. Anhand von Risikoindikatoren erfolgen eine systematische Ermittlung der Risiken sowie deren Einordnung in einen Risikokatalog. In der handelsrechtlichen Sichtweise werden die Risiken danach gemessen, ob und in welcher Höhe ihr Eintritt Auswirkungen auf den Jahresüberschuss der Sparkasse hat. Die Ermittlung der Risiken in der periodischen Sichtweise erfolgt auf dem Planungshorizont von jeweils einem Jahr und einer Wahrscheinlichkeit (Konfidenzniveau) von 99 %. Als Risiko wird in dieser Sichtweise eine negative Abweichung von den Planwerten verstanden. Daneben werden die aufsichtsrechtlich vorgegebenen Relationen als strenge Nebenbedingung regelmäßig ermittelt und überwacht. Unter Berücksichtigung der laufenden Ergebnisprognose sowie der vorhandenen Reserven wird ein Risikobudget festgelegt. Auf das Risikobudget werden alle wesentlichen Risiken der Sparkasse angerechnet. Mit Hilfe der handelsrechtlichen Betrachtung wird gewährleistet, dass die Auslastung des Risikobudgets jederzeit sowohl aus dem handelsrechtlichen Ergebnis als auch aus vorhandenem Vermögen der Sparkasse getragen werden kann. Die Sparkasse führt in der handelsrechtlichen Sichtweise ab Mitte des Jahres darüber hinaus auch eine Risikotragfähigkeitsrechnung für das Folgejahr durch.

Neben der Risikotragfähigkeitsrechnung werden regelmäßig Stressszenarien berechnet, bei denen die Anfälligkeit der Sparkasse gegenüber unwahrscheinlichen, aber plausiblen Ereignissen analysiert wird. Dabei wird auch das Szenario eines schweren konjunkturellen Abschwungs analysiert sowie ein inverser Stresstest durchgeführt. Die Stresstests berücksichtigen dabei auch Risikokonzentrationen innerhalb (Intra-Risikokonzentrationen) und zwischen einzelnen Risikoarten (Inter-Risikokonzentrationen). Diversifikationseffekte, die das Gesamtrisiko mindern würden, werden nicht berücksichtigt. Die zur Steuerung bzw. Verringerung von Risiken einzusetzenden Instrumente sind vom Vorstand festgelegt worden. Die Bearbeitungs- und Kontrollprozesse sind umfassend in Arbeitsanweisungen beschrieben. Die durchgeführten Maßnahmen zur Steuerung bzw. Verringerung der Risiken werden regelmäßig überprüft. Verbesserungsmöglichkeiten fließen in den Risikomanagementprozess ein.

Die Interne Revision gewährleistet die unabhängige Prüfung und Beurteilung sämtlicher Aktivitäten und Prozesse der Sparkasse sowie von ihr ausgelagerten Bereichen. Sie achtet dabei insbesondere auf die Angemessenheit und Wirksamkeit des Risikomanagements und berichtet unmittelbar dem Vorstand.

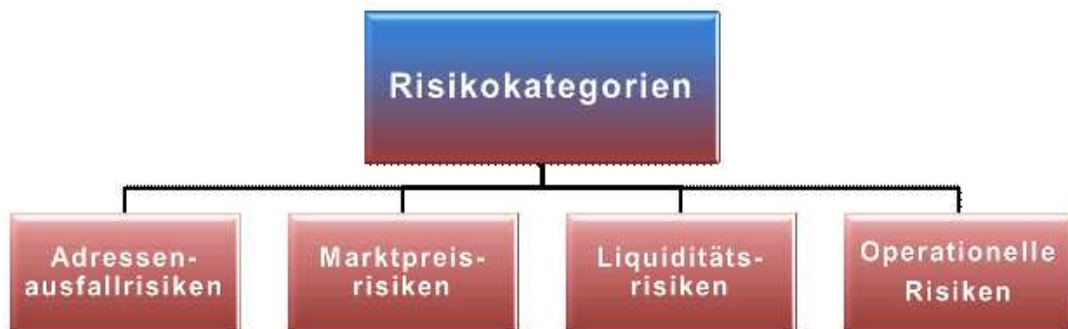
Über die eingegangenen Risiken wird dem Gesamtvorstand und dem Verwaltungsrat bzw. dem Risikoausschuss der Sparkasse regelmäßig schriftlich im Rahmen eines vierteljährlichen Gesamtrisikoberichts und unter Beachtung der aufsichtsrechtlichen Vorgaben durch die MaRisk berichtet. Eine Ad-hoc-Berichterstattung ist bei Risikoereignissen von wesentlicher Bedeutung vorgesehen. Der Gesamtrisikobericht enthält neben einer zusammenfassenden Beurteilung der Risiko- und Ertragsituation sowie der Limitauslastungen auch Handlungsempfehlungen zur Steuerung und Verringerung der Risiken, über die die Geschäftsleitung entscheidet. Dadurch kann zeitnah die Einhaltung der durch die Risikostrategie vorgegebenen Regelungen überprüft werden. Die Berichterstattung enthält auch die Auswirkungen von Stresseinflüssen auf die Risikosituation der Sparkasse. Dadurch soll die Wirkung von unwahrscheinlichen, aber plausiblen möglichen Ereignissen auf die Risikotragfähigkeit der Sparkasse analysiert, transparent und steuerbar gemacht werden. Ferner wird über erkannte Risikokonzentrationen berichtet.

Die Berichterstattung über die wesentlichen Risikoarten wird durch eine Vielzahl regelmäßiger Berichte (täglich, wöchentlich, monatlich und quartalsweise) zeitnah und umfangreich sichergestellt.

#### 4. Aufgabenzuordnung im Rahmen des Risikomanagementsystems

Für alle Teilschritte des Risikomanagements sind Verantwortlichkeiten festgelegt worden. Die Ergebnisse der Risikoinventur werden zentral vom Risikomanager überprüft. Zu seinen Aufgaben gehören die Analyse und Quantifizierung der Risiken, die Überwachung der Einhaltung der vom Vorstand festgelegten Limite und die Risikoberichterstattung. Der Risikomanager ist auch für die Fortentwicklung des Risikomanagementsystems und die Abstimmung der gesamten Aktivitäten im Risikomanagement verantwortlich. Das Risikomanagementsystem ist in einem Risikohandbuch dokumentiert.

Die folgende Übersicht zeigt die im Risikohandbuch der Sparkasse beschriebenen wesentlichen Risikokategorien:



Aufbauend auf der GuV-orientierten Risikotragfähigkeitsrechnung werden im Rahmen der Gesamtbanksteuerung die wesentlichen Risiken limitiert. Ferner ist der Umgang mit wesentlichen Risiken sowie Risikokonzentrationen in der Risikostrategie beschrieben.

#### 5. Strukturierte Darstellung der wesentlichen Risikoarten

##### 5.1. Adressenausfallrisiken im Kreditgeschäft

Unter dem Adressenausfallrisiko im Kreditgeschäft verstehen wir die Gefahr, dass ein Kreditnehmer die ihm gewährten Kredite nicht bzw. nur eingeschränkt oder nicht vollständig vertragsgemäß zurückzahlen kann oder will.

Zur Steuerung der Adressenausfallrisiken hat der Vorstand der Sparkasse eine Risikostrategie für das Kreditgeschäft festgelegt, die jährlich überprüft wird. Im Rahmen dieser Strategie werden Ziele zur Verbesserung der Risikoposition festgelegt, die schwerpunktmäßig Bonitätsbegrenzungen und Strukturvorgaben für das Kreditneugeschäft betreffen. Grundlage jeder Kreditentscheidung ist eine detaillierte Bonitätsbeurteilung der Kreditnehmer. Im risikorelevanten Kreditgeschäft gemäß MaRisk ist ein zweites Kreditvotum durch den vom Markt unabhängigen Marktfolgebereich notwendig.

Das Kreditgeschäft der Sparkasse gliedert sich in zwei große Gruppen: Das Firmenkunden-/Kommunalkreditgeschäft und das Privatkundenkreditgeschäft. Die regionale Wirtschaftsstruktur spiegelt sich im Kreditgeschäft der Sparkasse wider. Den Schwerpunktbereich bilden die Ausleihungen an das verarbeitende Gewerbe, wobei hier ein wesentlicher Teil auf Kredite an die Branchen Herstellung von Metallerezeugnissen sowie Gummi- und Kunststoffwaren entfällt. Ein Großteil dieser Unternehmen ist als Zulieferer der Automobilbranche tätig.

Die auf der nächsten Seite folgende Darstellung enthält den Gesamtbetrag der Forderungen zum Offenlegungstichtag, aufgeschlüsselt nach geografischen Hauptgebieten, Hauptbranchen und vertraglichen Restlaufzeiten. Die bilanziellen und außerbilanziellen Geschäfte werden jeweils mit ihren Buchwerten nach Abzug der Risikovorsorge und vor Kreditrisikominderung ausgewiesen. Die Ermittlung der Zahlen wird ebenfalls gemäß den Vorgaben der CRR (gegliedert nach Forderungsarten) vorgenommen. Die Grenze nach Artikel 395 Absatz 1 CRR (Großkredit-Obergrenze) wurde im gesamten Berichtsjahr 2017 nicht überschritten.

<b>Kredite, Zusagen und andere nicht derivative außerbilanzielle Aktiva</b>	
	<b>Mio. EUR</b>
<b>Gesamtbetrag der Forderungen</b>	745,5
<b>Verteilung der Forderungsarten nach geografischen Hauptgebieten</b>	
<b>Deutschland</b>	715,4
<b>EU</b>	25,5
<b>Sonstige</b>	4,6
<b>Verteilung der Forderungsarten nach Hauptbranchen</b>	
<b>Banken</b>	105,6
<b>Investmentfonds</b>	0
<b>Privatpersonen</b>	256,6
<b>Öffentliche Haushalte*</b>	30,3
<b>Unternehmen und wirtschaftlich selbstständige Privatpersonen</b>	337,8
- Land- und Forstwirtschaft, Fischerei und Aquakultur	3,2
- Energie- und Wasserversorgung, Entsorgung, Bergbau und Gewinnung von Steinen Erden	13,2
- Verarbeitendes Gewerbe	91,3
- Baugewerbe	21,0
- Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	28,0
- Verkehr und Lagerei, Nachrichtenübermittlung	5,4
- Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	6,3
- Grundstücks- und Wohnungswesen	122,2
- Sonstiges Dienstleistungsgewerbe	47,2
<b>Organisationen ohne Erwerbszweck</b>	2,1
<b>Sonstige</b>	13,1
<b>Verteilung der Forderungsarten nach vertraglichen Restlaufzeiten</b>	
<b>&lt; 1 Jahr</b>	206,7
<b>1 Jahr bis 5 Jahre</b>	98,9
<b>&gt; 5 Jahre bis unbefristet</b>	439,9
<p>Zu *) Hierbei handelt es sich um "öffentliche Haushalte" im Sinne der Kundensystematik der Bundesbank. Darunter fallen die Gebietskörperschaften des öffentlichen Rechts, kommunale Zweckverbände, Regie-/Eigenbetriebe, die Sondervermögen des Bundes und die Sozialversicherung. Davon abzugrenzen sind die "Kommunalkredite" (laut Tabelle "Kreditgeschäft der Sparkasse"). Zu den Kommunalkrediten zählen neben sämtlichen Krediten an öffentliche Haushalte nach Bundesbankdefinition auch alle Kredite an Anstalten und Körperschaften des öffentlichen Rechts. In der Tabelle "Kreditgeschäft der Sparkasse" sind zusätzlich kommunal verbürgte Kredite enthalten.</p>	

Die regionale Wirtschaftsstruktur spiegelt sich im Kreditgeschäft der Sparkasse wider. Die Anteile der Kreditvergaben entsprechen in etwa dem Anteil der jeweiligen Branchen an der Bruttowertschöpfung im Geschäftsgebiet. Der Schwerpunkt bei der Branchengliederung liegt im verarbeitenden Gewerbe sowie im Grundstücks- und Wohnungswesen.

Im Hinblick auf den geringen Umfang der Auslandskredite ist das Länderrisiko aus dem Kreditgeschäft ohne größere Bedeutung. Das Länderrisiko, das sich aus unsicheren politischen, wirtschaftlichen und sozialen Verhältnissen eines anderen Landes ergeben kann, ist für die Sparkasse von untergeordneter Bedeutung. Das an Kreditnehmer mit Sitz im Ausland ausgelegte Kreditvolumen betrug am 31.12.2017 4,0 % des Gesamtbetrags der Forderungen.

Für die Risikoklassifizierung setzen wir die von der Sparkassen-Finanzgruppe entwickelten Rating- und Scoringverfahren ein. Mit diesen Verfahren werden die einzelnen Kreditnehmer zur Preisfindung und zur Steuerung des Gesamtkreditportfolios entsprechend ihren individuellen Ausfallwahrscheinlichkeiten einzelnen Risikoklassen zugeordnet. Auf dieser Basis ermittelt die Sparkasse die Adressenausfallrisiken im Kreditgeschäft. Die Abschirmung der Adressenausfallrisiken ist im Rahmen unserer Risikotragfähigkeitsrechnung durch das zugewiesene Risikodeckungspotenzial sichergestellt.

Zur Steuerung des Gesamtkreditportfolios werden die gerateten Kreditnehmer einzelnen Risikoklassen zugeordnet. Das Gesamtrisiko unseres Kreditportfolios wird auf der Grundlage der Risikoklassifizierungsverfahren ermittelt. Den einzelnen Risikoklassen werden jeweils vom DSGVO validierte Ausfallwahrscheinlichkeiten zugeordnet. Die Verlustverteilung des Kreditportfolios wird in einen "erwarteten Verlust" und einen "unerwarteten Verlust" unterteilt. Der "erwartete Verlust" als statistischer Erwartungswert wird im Rahmen der Kalkulation als Risikoprämie in Abhängigkeit von der ermittelten Ratingstufe und den Sicherheiten berücksichtigt. Der "unerwartete Verlust" (ausgedrückt als Value-at-Risk) spiegelt die möglichen Verluste wider, die unter Berücksichtigung eines Konfidenzniveaus von 99 % innerhalb der nächsten zwölf Monate voraussichtlich nicht überschritten werden. Mit Hilfe dieser Informationen werden auch die Veränderungen des Kreditportfolios analysiert.

Die Kreditrisikostategie ist ausgerichtet auf Kreditnehmer mit guten Bonitäten bzw. geringeren Ausfallwahrscheinlichkeiten. Dies wird durch die Neugeschäftsplanung unterstützt. Die nachfolgende Auswertung<sup>1</sup> basiert auf Kreditengagements mit einem StandardRating oder Immobiliengeschäftsrating, da hier die bedeutendsten Adressenausfallrisiken gesehen werden.

Ratingklasse	Anzahl in %	Volumen in %
1 bis 9	73,3	80,6
10 bis 15	23,5	15,3
16 bis 18	3,2	4,1

Konzentrationen bestehen im Kreditportfolio in folgendem Bereich: Bei den Kreditsicherheiten haben wir eine Konzentration im Bereich der Grundschulden an Objekten im Ausleihbezirk. Bei der Bewertung legen wir vorsichtige Maßstäbe an, sodass sich in Verbindung mit der guten Ortskenntnis nur überschaubare Bewertungsrisiken ergeben. Darüber zeigt die Größenklassengliederung besondere Risiken insoweit, als der Anteil der Kredite in den oberen Größenklassen am gesamten risikotragenden Kundenkreditvolumen vergleichsweise hoch ist. Die Konzentrationsrisiken sind jedoch weiterhin vertretbar. Rund 15,3 % des Gesamtkreditvolumens entfallen auf Kreditengagements mit einem Kreditvolumen von mehr als 5,0 Mio. EUR.

Zur frühzeitigen Identifizierung der Kreditnehmer, bei deren Engagements sich erhöhte Risiken abzeichnen beginnen, setzen wir das "OSPlus-Frühwarnsystem" ein. Im Rahmen dieses Verfahrens sind quantitative und qualitative Indikatoren festgelegt worden, die eine Früherkennung von Kreditrisiken ermöglichen.

Soweit einzelne Kreditengagements festgelegte Kriterien aufweisen, die auf erhöhte Risiken hindeuten, werden diese Kreditengagements einer gesonderten Beobachtung unterzogen (Intensivbetreuung). Kritische Kreditengagements werden von spezialisierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auf der Grundlage eines Sanierungs- bzw. Abwicklungskonzeptes betreut (Problemkredite).

---

<sup>1</sup> Die Auswertung erfolgt auf Basis von Einzelkreditnehmern. Die Ratingnoten basieren auf der DSGVO-Masterskala. Die Note 1 stellt dabei die bestmögliche Note dar. Ab der Note 16 beginnen die Ausfallkategorien.

Risikovorsorgemaßnahmen sind für alle Engagements vorgesehen, bei denen nach umfassender Prüfung der wirtschaftlichen Verhältnisse der Kreditnehmer davon ausgegangen werden kann, dass es voraussichtlich nicht mehr möglich sein wird, alle fälligen Zins- und Tilgungszahlungen gemäß den vertraglich vereinbarten Kreditbedingungen zu vereinnahmen. Bei der Bemessung der Risikovorsorgemaßnahmen werden die voraussichtlichen Realisationswerte der gestellten Sicherheiten berücksichtigt. Der Vorstand wird vierteljährlich über die Entwicklung der Strukturmerkmale des Kreditportfolios, die Einhaltung der Limite und die Entwicklung der notwendigen Vorsorgemaßnahmen für Einzelrisiken schriftlich unterrichtet. Eine Ad-hoc-Berichterstattung ergänzt bei Bedarf das standardisierte Verfahren. Die Kreditstruktur und ihre Entwicklung im Jahr 2017 entsprechen der vom Vorstand vorgegebenen neutralen Risikoeinstellung.

Von dem Gesamtbetrag an Einzelwertberichtigungen und Rückstellungen im Kreditgeschäft entfällt der überwiegende Teil auf Unternehmen und wirtschaftlich selbstständige Personen. Die Direktabschreibungen (TEUR 70), Eingänge auf abgeschriebene Forderungen (TEUR 45), Kredite in Verzug - ohne Wertberichtigungsbedarf - (3,0 Mio. EUR) und Nettozuführungen/Auflösungen von EWB entfallen nahezu ausschließlich auf im Inland ansässige Privatpersonen und Unternehmen. Der Anteil von Forderungen in Verzug (ohne Wertberichtigungen) außerhalb Deutschlands ist von untergeordneter Bedeutung. Wechselkursbedingte und sonstige Veränderungen lagen zum Berichtsstichtag nicht vor.

Entwicklung der Risikovorsorge:

Art der Risikovorsorge	Anfangsbestand per 01.01.2017	Zuführung	Auflösung	Verbrauch	Endbestand per 31.12.2017
	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR
EWB	4,7	0,4	0,4	1,7	3,0
Rückstellungen	0,8	--	0,1	--	0,7
PWB	0,7	0,1	--	--	0,8
<b>Gesamt</b>	<b>6,2</b>	<b>0,5</b>	<b>0,5</b>	<b>1,7</b>	<b>4,5</b>

Die Adressenausfallrisiken im Kreditgeschäft bewegten sich auch im abgelaufenen Geschäftsjahr grundsätzlich innerhalb der vorgegebenen und auf die Risikotragfähigkeit der Sparkasse abgestimmten Grenzen. Das Risikolimit für Adressenausfallrisiken wurde zum 31.03.2017 einmalig überschritten. Der Bewertungsaufwand lag innerhalb unserer Budgetwerte. Nach unserer Risikoklassifizierung ist der Bestand der Kreditengagements in den Risikoklassen mit höheren Risiken auf einem vertretbaren Niveau.

## 5.2. Adressenausfallrisiken der Beteiligungen

Unter dem Adressenausfallrisiko aus Beteiligungen verstehen wir die Gefahr einer Wertminderung des Unternehmenswertes. Die Adressenausfallrisiken der Beteiligungen werden gesondert untersucht. Zur Überwachung der wirtschaftlichen Entwicklung der Beteiligungsunternehmen werden jährlich die Jahresabschlüsse ausgewertet und beurteilt. Die Risiken aus Beteiligungen beziehen wir in unser Risikomanagement ein.

Aus der Beteiligung am SVWL resultieren Risiken hinsichtlich der weiteren Wertentwicklungen der Beteiligungen des SVWL, die wir in unser Risikomanagement einbeziehen. Zum 31.12.2017 bestätigten die eingeholten Unternehmensbewertungsgutachten für die einzelnen Beteiligungen des SVWL den handelsrechtlichen Wertansatz. Außerdem haftet die Sparkasse entsprechend ihrem Anteil am Stammkapital des SVWL für unerwartete Risiken aus dem Auslagerungsportfolio "Erste Abwicklungsanstalt" (EAA), in das strategisch nicht notwendige Vermögenswerte der ehemaligen WestLB AG zwecks Abwicklung übertragen wurden und stellt dazu Teile ihres Jahresüberschusses in eine zweckgebundene Ansparrücklage ein.

Ein besonderes Risiko aus den Beteiligungsverhältnissen besteht nicht.

## Wertansätze für Beteiligungsinstrumente

Gruppen von Beteiligungsinstrumenten	Vergleich	
	Buchwert	Börsenwert
	Mio. EUR	Mio. EUR
<b>Strategische Beteiligungen</b>		
- börsengehandelte Positionen	0,0	--
- nicht börsennotiert, aber zu einem hinreichend diversifizierten Beteiligungsportfolio gehörend	0,0	—————
- andere Beteiligungspositionen	10,2	—————
<b>Funktionsbeteiligungen</b>		
- börsengehandelte Positionen	0,0	--
- nicht börsennotiert, aber zu einem hinreichend diversifizierten Beteiligungsportfolio gehörend	0,0	—————
- andere Beteiligungspositionen	0,3	—————
<b>Kapitalbeteiligungen</b>		
- börsengehandelte Positionen	0,0	--
- nicht börsennotiert, aber zu einem hinreichend diversifizierten Beteiligungsportfolio gehörend	0,0	—————
- andere Beteiligungspositionen	0,0	—————

### 5.3. Adressenausfallrisiken und Marktpreisrisiken aus Handelsgeschäften

Zu den Handelsgeschäften zählen wir alle in den MaRisk festgelegten Geschäftsarten.

#### 5.3.1. Adressenausfallrisiken aus Handelsgeschäften

Unter dem Adressenausfallrisiko aus Handelsgeschäften verstehen wir die Gefahr von Bonitätsverschlechterungen oder den Ausfall eines Emittenten, Kontrahenten oder eines Referenzschuldners. Für die Limitierung des Adressenausfallrisikos aus Eigenanlagegeschäften setzt die Sparkasse individuelle Emittentenlimite und Volumenlimite fest. Darüber hinaus existiert ein übergreifendes Limit für die Adressenausfallrisiken aus Handelsgeschäften und auch für nicht bilanzwirksame Zahlungsansprüche (z. B. derivative Finanzinstrumente). Hierbei werden externe Ratings und die damit verbundenen Ausfallwahrscheinlichkeiten berücksichtigt.

Der Bestand der Wertpapiere entfällt im Wesentlichen auf Schuldverschreibungen und Anleihen (30,5 Mio. EUR) und sonstige Investmentfonds (28,6 Mio. EUR). Die von uns direkt gehaltenen und von Kreditinstituten und Unternehmen emittierten Wertpapiere weisen nahezu vollständig ein Rating aus dem Investmentgradebereich auf oder sind nicht geratet. Bei den Wertpapieren ohne Rating handelt es sich überwiegend um Anteile an Investmentfonds. Der Geschäftsumfang wird durch die vom Vorstand vorgegebene Marktpreisrisikostategie und durch Rahmengrundsätze begrenzt.

Die Wertpapieranlagen der Sparkasse verteilen sich auf folgende geografische Hauptgebiete, Hauptbranchen und Restlaufzeiten. Die Zuteilung zu der Kategorie Wertpapiere entspricht den Vorgaben der CRR. Die Ermittlung der Zahlen wird ebenfalls gemäß den Vorgaben der CRR (gegliedert nach Forderungsarten) vorgenommen.

<b>Wertpapiere</b>	
	<b>Mio. EUR</b>
<b>Gesamtbetrag der Forderungen</b>	58,8
<b>Verteilung der Forderungsarten nach geografischen Hauptgebieten</b>	
<b>Deutschland</b>	22,1
<b>EU</b>	36,7
<b>Sonstige</b>	0,0
<b>Verteilung der Forderungsarten nach Hauptbranchen</b>	
<b>Banken</b>	12,1
<b>Investmentfonds</b>	28,0
<b>Privatpersonen</b>	0,0
<b>Öffentliche Haushalte*</b>	11,6
<b>Unternehmen und wirtschaftlich selbstständige Privatpersonen</b>	7,1
- Land- und Forstwirtschaft, Fischerei und Aquakultur	0,0
- Energie- und Wasserversorgung, Entsorgung, Bergbau und Gewinnung von Steinen Erden	0,0
- Verarbeitendes Gewerbe	0,8
- Baugewerbe	0,0
- Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	0,0
- Verkehr und Lagerei, Nachrichtenübermittlung	0,8
- Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	5,5
- Grundstücks- und Wohnungswesen	0,0
- Sonstiges Dienstleistungsgewerbe	0,0
<b>Organisationen ohne Erwerbszweck</b>	0,0
<b>Sonstige</b>	0,0
<b>Verteilung der Forderungsarten nach vertraglichen Restlaufzeiten</b>	
<b>&lt; 1 Jahr</b>	7,1
<b>1 Jahr bis 5 Jahre</b>	9,2
<b>&gt; 5 Jahre bis unbefristet</b>	42,5
Zu *) Hierbei handelt es sich um "öffentliche Haushalte" im Sinne der Kundensystematik der Bundesbank. Darunter fallen die Gebietskörperschaften des öffentlichen Rechts, kommunale Zweckverbände, Regie-/Eigenbetriebe, die Sondervermögen des Bundes und die Sozialversicherung. Davon abzugrenzen sind die "Kommunalkredite" (laut Tabelle "Kreditgeschäft der Sparkasse"). Zu den Kommunalkrediten zählen neben sämtlichen Krediten an öffentliche Haushalte nach Bundesbankdefinition auch alle Kredite an Anstalten und Körperschaften des öffentlichen Rechts. In der Tabelle "Kreditgeschäft der Sparkasse" sind zusätzlich kommunal verbürgte Kredite enthalten.	

Das Adressenausfallrisiko aus Handelsgeschäften wird über Mindestratings und Limite für einzelne Emittenten/Kontrahenten sowie einzelne Volumenlimite begrenzt. Das Limitsystem dient u. a. der Steuerung von Konzentrationsrisiken. In der internen Steuerung werden zur Berechnung des Adressenausfallrisikos die historischen Ausfallwahrscheinlichkeiten von S & P und Moody's zugrunde gelegt. Falls einzelne Papiere über kein Rating von S & P und Moody's verfügen, greifen definierte Regeln, um das Adressenausfallrisiko abzubilden.

Die von der Sparkasse gehaltenen Wertpapiere verteilen sich auf folgende Ratingstufen:

Bonität	Moody's	Standard & Poor's	auf Basis Tageswerte
			31.12.2017 in %
exzellent, praktisch kein Ausfallrisiko	Aaa	AAA	25,7
sehr gut bis gut	Aa1 - Aa3	AA+ - AA-	16,2
gut bis befriedigend	A1 - A3	A+ - A-	2,7
befriedigend bis ausreichend	Baa1 - Baa3	BBB+ - BBB-	53,3
mangelhaft, anfällig für Zahlungsverzug	Ba1 - Ba3	BB+ - BB-	1,6
mangelhaft, stark anfällig für Zahlungsverzug	B1 - Caa1	B+ - CCC+	-
ohne Rating			0,5
			100,0

Konzentrationen bestehen hinsichtlich der Forderungen an Landesbanken und die DekaBank, die zum Jahresende insgesamt rund 62,0 Mio. EUR betragen. Diese Konzentration ergibt sich als Folge der Mitgliedschaft in der Sparkassenorganisation. Zu berücksichtigen sind dabei auch der Haftungsverbund sowie unsere Beteiligungen, die nahezu vollständig auf Gesellschaften der Sparkassenorganisation entfallen.

Länderrisiko	Länderrating		auf Basis Tageswerte
	Moody's	Standard & Poor's	31.12.2017 in %
inländische Emittenten			19,7
ausländische Emittenten			
exzellent, praktisch kein Ausfallrisiko	Aaa	AAA	33,8
sehr gut bis gut	Aa1 - Aa3	AA+ - AA-	8,1
gut bis befriedigend	A1 - A3	A+ - A-	-
befriedigend bis ausreichend	Baa1 - Baa3	BBB+ - BBB-	38,4
mangelhaft, anfällig für Zahlungsverzug	Ba1 - Ba3	BB+ - BB-	-
mangelhaft, stark anfällig für Zahlungsverzug	B1 - Caa1	B+ - CCC+	-
			100,0

Zum 31.12.2017 beträgt der Kurswert unserer Finanzanlagen der PIIGS-Staaten insgesamt 9,4 Mio. EUR. Wir halten ausschließlich Staatsanleihen im Bestand.

Davon entfallen auf Italien 2,1 Mio. EUR und auf Spanien 7,3 Mio. EUR. Die Adressenausfallrisiken aus Handelsgeschäften bewegten sich im abgelaufenen Geschäftsjahr innerhalb der vorgegebenen und auf die Risikotragfähigkeit der Sparkasse abgestimmten Grenzen.



### 5.3.2. Marktpreisrisiken aus Handelsgeschäften

Marktpreisrisiken beschreiben die Gefahren negativer Entwicklungen der Geld- und Kapitalmärkte für die Sparkasse. Diese ergeben sich aus Veränderungen der Marktpreise von z. B. Wertpapieren, Währungen, Immobilien und Rohstoffen sowie aus Schwankungen der Zinssätze. Zur Steuerung der Marktpreisrisiken hat der Vorstand der Sparkasse eine gesonderte Marktpreisrisikostategie festgelegt, die mindestens jährlich überprüft wird.

Der Bestand der bilanzwirksamen Handelsgeschäfte hat sich zum Bilanzstichtag wie folgt entwickelt:

Anlagekategorie	Buchwerte	
	31.12.2017 Mio. EUR	31.12.2016 Mio. EUR
1) Tages- und Termingelder	0,0	0,0
2) Namenspfandbriefe/Schuldscheindarlehen	67,6	74,4
3) Schuldverschreibungen und Anleihen	30,5	45,8
4) Aktien	0,0	0,0
5) Wertpapier-Spezialfonds	0,0	61,0
6) Sonstige Investmentfonds	28,6	26,8
	126,7	208,0

Die Ermittlung der Marktpreisrisiken der bewertungsrelevanten Handelsgeschäfte (Position 3 bis 6) erfolgt täglich anhand von Overnight- und Value-at-Risk-Szenarien, letztere mit einer fest vorgegebenen Haltedauer von 10 Tagen. Darüber hinaus wird eine laufend aktualisierte Bewertung zu Marktpreisen (Mark-to-Market) durchgeführt. Durch die Vorgabe verschiedener Parameter ist es auch in einer Phase nicht funktionierender Märkte möglich, realistische Kurse zu ermitteln. Der Risikoermittlung liegt eine historische Simulation zugrunde, die es erlaubt, den Wert des Portfolios mit unterschiedlichen Eintrittswahrscheinlichkeiten zu berechnen. Im Normalfall werden die Risiken mit einer 99 %igen Eintrittswahrscheinlichkeit berechnet. Die historische Simulation stützt sich jeweils auf die vergangenen 500 Handelstage. Bei der täglichen Berechnung wird eine 10-tägige Haltedauer unterstellt. Die durchgeführten Simulationen zeigen mögliche Auswirkungen auf das Jahresergebnis der Sparkasse, sodass ggf. Steuerungsmaßnahmen ergriffen werden können. Darüber hinaus erfolgt im Rahmen der vierteljährlichen Risikotragfähigkeitsberechnung eine Value-at-Risk Betrachtung mit einer Haltedauer von 63 Tagen.

In der Marktpreisrisikostategie hat der Vorstand die grundlegende Anlagestrategie festgelegt. Zur Begrenzung von Marktpreisrisiken aus Handelsgeschäften wird eine tägliche Bewertung zu Marktpreisen (Mark-to-Market) durchgeführt und die erzielten Handelsergebnisse werden bestimmt. Zusätzlich wird das potenzielle Verlustrisiko (Value-at-Risk) ermittelt. Im Rahmen der Überwachung der Marktpreisrisiken aus Handelsgeschäften werden sowohl das bereits erzielte Handelsergebnis als auch das Verlustrisiko berücksichtigt. Die angewandten Risikoparameter werden regelmäßig einem Backtesting unterzogen, um deren Vorhersagekraft einschätzen zu können.

Die Überwachung des Marktpreisrisikos wird in der Abteilung Betriebswirtschaft/Controlling mit Hilfe des Systems SimCorp Dimension unter strenger Beachtung der Funktionstrennung zum Handel wahrgenommen. Es wird täglich geprüft, ob sich die Marktpreisrisiken innerhalb der vorgegebenen Limite bewegen. Darüber hinaus werden in der Risikotragfähigkeitsrechnung Einzellimite als Teilbeträge des Risikobudgets vergeben. Bei Überschreitung von Limiten bzw. der vordefinierten Frühwarn Grenzen ist vorgesehen, dass der Gesamtvorstand über Maßnahmen zur Verringerung der Marktpreisrisiken entscheidet.

Die Überwachung der Marktpreisrisiken erfolgt entsprechend den Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk). Das Risikolimit für das Zinsspannenrisiko wurde zum 30.06.2017 einmalig überschritten. Die übrigen Marktpreisrisiken aus den Handelsgeschäften bewegten sich im abgelaufenen Geschäftsjahr innerhalb der von uns vorgegebenen und auf die Risikotragfähigkeit der Sparkasse abgestimmten Grenzen.

### 5.3.3 Gegenparteiausfallrisiken

Im Rahmen ihrer Zinsänderungsrisikosteuerung geht die Sparkasse derivative Adressenausfallrisikopositionen in Form von Swapgeschäften ein. Ein Handel zur Erzielung von Gewinnen aus Preisdifferenzen wird nicht betrieben.

Voraussetzung für das Eingehen von derivativen Adressenausfallrisikopositionen ist die Einräumung entsprechender Limite im Rahmen der für vergleichbare Geschäfte des Anlagebuches bestehenden Kreditgenehmigungsverfahren. Die Risikobewertung und -überwachung erfolgen nach den gleichen Grundsätzen wie bei den übrigen Geschäften des Anlagebuches. Die Limithöhe richtet sich neben dem Rating nach weiteren, bonitäts-charakterisierenden Merkmalen. Bei der Limitanrechnung orientiert sich die Sparkasse an den Regelungen der CRR. Geschäfte in derivativen Finanzinstrumenten werden bisher nur außerbörslich abgeschlossen. Für die Bilanzierung und Bewertung der derivativen Finanzinstrumente gelten die allgemeinen Grundsätze des HGB.

Die folgende Darstellung zeigt die derivativen Instrumente mit ihren jeweiligen Kreditäquivalenzbeträgen nach Hauptgebieten, Branchen und Restlaufzeiten. Diese werden jeweils mit ihren Buchwerten nach Abzug der Risikovorsorge und vor Kreditrisikominderung ausgewiesen. Die Ermittlung der Eigenmittelanforderungen für derivative Finanzinstrumente des Anlagebuches nach Artikel 273 CRR erfolgt nach der Ursprungsrisikomethode gemäß Artikel 275 CRR. Der Risikopositionswert für eine derivative Adressenausfallrisikoposition ergibt sich durch Multiplikation des Nominalwertes mit einem von der CRR vorgegebenen (laufzeitabhängigen) Prozentsatz.

Derivate	
	Mio. EUR
<b>Gesamtbetrag der Forderungen</b>	6,8
<b>Verteilung der Forderungsarten nach geografischen Hauptgebieten</b>	
Deutschland	6,8
EU	0
Sonstige	0
<b>Verteilung der Forderungsarten nach Hauptbranchen</b>	
Banken	6,8
<b>Verteilung der Forderungsarten nach vertraglichen Restlaufzeiten</b>	
< 1 Jahr	0
1 Jahr bis 5 Jahre	1,7
> 5 Jahre bis unbefristet	5,1

Das Kontrahentenrisiko ist die Gefahr, dass bei Ausfall des Kontrahenten neben den möglicherweise noch ausstehenden Zinszahlungen ein Wiedereindeckungsrisiko entsteht. Ein Wiedereindeckungsrisiko besteht darin, dass durch Veränderung der Marktpreise gegenüber dem ursprünglichen Abschluss höhere oder niedrigere Zinsen für die Festzinsseite zu zahlen sind.

Die mittels der Ursprungsrisikomethode für das Kontrahentenausfallrisiko ermittelten Kreditäquivalenzbeträge machen zum Berichtsstichtag 6,8 Mio. EUR aus. Der Betrag entfällt auf zinsbezogene Derivate aus dem Eigengeschäft, die ausschließlich mit als zentrale Gegenparteien fungierenden Instituten des S-Finanzverbundes abgeschlossen wurden. Dabei finden Risikominderungstechniken keine Anwendung. Es wurden weder Sicherheiten-Margins bei Abschluss der Geschäfte noch Nachschussverpflichtungen während der Laufzeit mit den jeweiligen Kontrahenten vereinbart.

Die Sparkasse berücksichtigt im Rahmen der Eigenkapitalunterlegung keine Korrelationen von Markt- und Kontrahentenrisiken. Bei derivativen Geschäften wurden im letzten Geschäftsjahr keine Vereinbarungen getroffen, die die Sparkasse gegenüber ihren Kontrahenten zur Leistung von Sicherheiten bzw. zum Nachschuss von Sicherheiten im Falle einer eigenen Bonitätsverschlechterung verpflichten.

Zur Kreditrisikosteuerung nahm die Sparkasse im Jahr 2016 an einer Sparkassen-Kreditbasket-Transaktion teil. Mit Hilfe der Sparkassen-Kreditbasket-Transaktion erfolgte im Jahr 2016 die Absicherung eines Testgeschäftes in Höhe von 0,5 Mio. EUR. Im Rahmen der Transaktion wurden Anteile ausgewählter Risikopositionen aus dem Sparkassenportfolio (Verkauf einer Originatoren-CLN mit implizitem CDS) gegen einen Anteil an einem "diversifizierten Kreditportfolio" (Kauf einer Investoren-CLN mit eingebettetem CDS) getauscht. Es handelt sich dabei nicht um ein True-Sale-Geschäft.

Für die Teilnahme an den Sparkassen-Kreditbasket-Transaktionen bestehen strenge Vorgaben. Dabei dürfen unter anderem nur Anteile an Kreditforderungen mit einer guten Bonität in den Basket eingebracht werden. Die Überprüfung, ob die Vorgaben eingehalten wurden, erfolgt durch die Prüfungsstelle des SVWL.

Der Nominalwert der Absicherung aus den Teilnahmen an den Sparkassen-Kreditbasket-Transaktionen beläuft sich zum 31.12.2017 auf insgesamt 0,5 Mio. EUR (weiterführende Informationen sind im Anhang zur Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung unter "Sonstige Angaben" dargestellt).

In Ergänzung zur Umsetzung von Basel III sorgt die European Market Infrastructure Regulation (EMIR) für mehr Transparenz auf den Derivatmärkten. Diese Regulierung umfasst im Wesentlichen die Pflicht zur Meldung aller Derivatetransaktionen an das Transaktionsregister, die Pflicht zum Clearing von bestimmten Derivaten über zentrale Gegenparteien sowie die Anwendung bestimmter Risikominderungsstechniken bei nicht über zentrale Gegenparteien abgewickelten Derivaten. Die Sparkasse Kierspe-Meinerzhagen erfüllt alle bislang aus EMIR resultierenden Anforderungen.

#### **5.4. Zinsänderungsrisiken**

Unter dem Zinsänderungsrisiko wird in der periodisch orientierten Sichtweise die negative Abweichung des Zinsüberschusses von einem zuvor erwarteten Wert verstanden. Die Abschreibungsrisiken für festverzinsliche Wertpapiere berücksichtigen wir in den Marktpreisrisiken aus Handelsgeschäften. In der wertorientierten Sichtweise erfolgt die Gegenüberstellung des ermittelten VaR mit dem VaR einer von uns definierten Benchmark. Die Messung und Steuerung des Zinsänderungsrisikos erfolgt sowohl auf perioden- als auch auf wertorientierter Basis. Beide Steuerungsansätze werden eingesetzt, um Erträge zu optimieren und Risiken aus der Fristentransformation zu begrenzen. Grundlage der Wertermittlung der Zinsgeschäfte sind alle innerhalb der jeweiligen Restlaufzeit liegenden Zahlungen.

Für den aus den Gesamtzahlungsströmen der Sparkasse errechneten Barwert wird das Verlustrisiko (Value-at-Risk) ermittelt (Konfidenzniveau 99 %, Haltedauer 21 Tage) und der zu erwartenden Performance gegenübergestellt. Die Berechnungen des Value-at-Risk und der erwarteten Performance beruhen auf der historischen Simulation der Marktzinsänderungen. Die Zeitreihe für die historische Simulation erstreckt sich auf einen Zeitraum von 1.500 Handelstagen. Die negative Abweichung der Performance innerhalb der nächsten 21 Tage (Haltedauer) von diesem statistisch erwarteten Wert wird mit einem Konfidenzniveau von 99 % berechnet. Zur Beurteilung des Zinsänderungsrisikos orientiert sich die Sparkasse an einer definierten Benchmark (angelehnt an die Struktur des 2 x gleitenden 10-Jahresdurchschnitts). Abweichungen zeigen ggf. Bedarf von Steuerungsmaßnahmen auf und dienen als zusätzliche Information für zu tätige Neuanlagen.

Neben der vermögenswertorientierten Berechnung wird eine handelsrechtliche Rechnung zur Ermittlung des Zinsüberschussrisikos durchgeführt. Das Zinsüberschussrisiko wird mit unterschiedlichen Anpassungsgeschwindigkeiten variabel verzinslicher Aktiv- und Passivposten sowie unter Berücksichtigung verschiedener Zinsszenarien berechnet. Der ermittelte Risikobetrag wird im Rahmen einer handelsrechtlichen Risikotragfähigkeitsbetrachtung berücksichtigt.

Die Ergebnisse fließen parallel in die Überlegungen zur Disposition des Zinsbuches ein. Über die Entwicklung der Zinsänderungsrisiken wird der Gesamtvorstand monatlich unterrichtet. Zur Steuerung des Zinsänderungsrisikos werden neben bilanzwirksamen Instrumenten auch Zins-Swaps eingesetzt (vgl. Angaben im Anhang zum Jahresabschluss).

Auf Basis des Rundschreibens 11/2011 der BaFin vom 09.11.2011 (Zinsänderungsrisiken im Anlagebuch; Ermittlung der Auswirkungen einer plötzlichen und unerwarteten Zinsänderung) haben wir zum Stichtag 31.12.2017 die barwertige Auswirkung einer Ad-hoc-Parallelverschiebung der Zinsstrukturkurve um + bzw. - 200 Basispunkte errechnet. Die Verminderung des Barwertes gemessen an den regulatorischen Eigenmitteln betrug 11,30 %. Vor dem Hintergrund der ausreichenden Kapitalausstattung und der damit verbundenen Risikotragfähigkeit sowie der entspannten Risikolage halten wir das Zinsänderungsrisiko für vertretbar.

Periodenorientiert stellt sich das Zinsänderungsrisiko zum 31.12.2017 wie folgt dar:

Zinsänderungsrisiken per 31.12.2017	
Zinsschock + 200 BP	Zinsschock - 200 BP
Vermögensrückgang in Mio. EUR	Vermögensrückgang in Mio. EUR
0,2	3,2

Bei der Berechnung der Risikotragfähigkeit werden ferner die Risiken aus den sogenannten impliziten Optionen berücksichtigt. Hierbei handelt es sich um bestimmte Kündigungsrechte der Kunden, die je nach Marktlage zu einer Belastung des Zinsüberschusses führen können.

## 5.5. Liquiditätsrisiko

Das Liquiditätsrisiko bezeichnet die Gefahr, dass Zahlungsverpflichtungen im Zeitpunkt ihrer Fälligkeit nicht oder nicht vollständig erfüllt werden können (Liquiditätsrisiko im engeren Sinne), zusätzliche Refinanzierungsmittel nur zu erhöhten Marktzinsen beschafft werden können (Refinanzierungsrisiko) oder vorhandene Vermögenswerte nur mit Preisabschlägen verwertet werden können (Marktliquiditätsrisiko). Das Liquiditätsrisiko wird durch eine angemessene Liquiditätsvorsorge und eine ausgewogene Strukturierung der Fälligkeiten der Aktiva und Passiva gesteuert. Zur Vermeidung von Liquiditätsrisiken erfolgt monatlich eine Liquiditätsplanung auf der Grundlage der vereinbarten und erwarteten Zahlungseingänge und Zahlungsverpflichtungen. Neben der Liquiditätsplanung erfolgt arbeitstäglich eine Disposition der Zahlungsein- und -ausgänge.

Die durch § 11 KWG in Verbindung mit der Liquiditätsverordnung und den MaRisk vorgegebenen Anforderungen über eine ausreichende Liquidität wurden zu jedem Zeitpunkt eingehalten. Im Hinblick auf die Ausstattung mit liquiden Mitteln, die erwarteten Liquiditätszuflüsse sowie die Kredit- und Refinanzierungsmöglichkeiten ist dies auch für die Zukunft gewährleistet. Die Liquiditätskennzahl (Quotient aus den liquiden Aktiva und den Liquiditätsabflüssen für den folgenden Monat) lag stets deutlich über dem erforderlichen Mindestwert von 1,0. Sie bewegte sich im Betrachtungszeitraum zwischen 1,59 und 3,64. Ferner werden zur Erfüllung der Mindestreservevorschriften entsprechende Guthaben bei der Deutschen Bundesbank unterhalten.

Infolge der Finanzkrise führte die Aufsicht neue Liquiditätskennzahlen für Kreditinstitute ein. Während mit der Liquidity Coverage Ratio (LCR) das kurzfristige Liquiditätsrisiko bewertet werden soll, dient die Net Stable Funding Ratio (NSFR) dazu, das strukturelle Liquiditätsrisiko zu messen. Die LCR wird stufenweise eingeführt. Seit dem 1. Oktober 2015 muss der Bestand an hochliquiden Aktiva den Nettomittelabfluss unter Stress zu 60 % abdecken, seit 2016 zu 70 % und 2017 zu 80 %. Ab 2018 gilt die LCR vollumfänglich, die hochliquiden Aktiva müssen dann 100 % der Nettomittelabflüsse im Stressszenario abdecken. Die Liquiditätsdeckungsquote (LCR) gemäß Art. 412 CRR beträgt zum Bilanzstichtag 444 %; sie lag im Jahr 2017 zwischen 99 % und 566 %. Die NSFR befindet sich noch in der Beobachtungsphase.

Die Sparkasse hat ein "einfaches Kostenverrechnungssystem" (BTR 3.1 TZ 5, Erläuterung) implementiert.

Die Vorgaben zur Steuerung der Liquiditätsrisiken hat der Vorstand in der Risikostrategie und internen Organisationsrichtlinien festgelegt. Über einen "Internen Liquiditätsgrundsatz" wird die jederzeitige Zahlungsbereitschaft sichergestellt. In die tägliche Berechnung des internen Liquiditätsgrundsatzes fließen ausgewählte Zahlungsmittel und Zahlungsverpflichtungen ein. Ihr Fokus liegt auf Zahlungsmitteln, die über eine hohe (Markt-)Liquidität verfügen. Bei der Disposition werden entsprechende Reserven berücksichtigt, die außergewöhnliche Liquiditätsabflüsse abdecken. Es wird auf eine ausgewogene Strukturierung der Fälligkeiten der Tages- und Termingeldeinlagen sowie der eigengemanagten Wertpapiere geachtet. Zur Sicherung ausreichender Liquidität halten wir börsengängige festverzinsliche Wertpapiere, die im Rahmen des Pfandpoolverfahrens der Deutschen Bundesbank jederzeit beliehen werden können. Darüber hinaus bestehen umfangreiche Refinanzierungsmöglichkeiten bei mehreren Landesbanken und der DekaBank. Zusätzlich besteht die Möglichkeit, Wertpapierdarlehen zum Spitzenausgleich aufzunehmen. Die Zahlungsfähigkeit der Sparkasse war im Geschäftsjahr jederzeit gegeben.

## **5.6. Operationelle Risiken**

Operationelle Risiken werden als Gefahr von Schäden verstanden, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Mitarbeitern, der internen Infrastruktur oder infolge externer Einflüsse eintreten.

Zur Steuerung der betrieblichen Risiken dienen Arbeitsanweisungen, Kontrollen und automatisierte Sicherheitsmaßnahmen. Eventuelle Schadensfälle sind zum Teil durch Versicherungen gedeckt. Rechtliche Risiken werden durch die sorgfältige Prüfung der Vertragsgrundlagen und den Einsatz von Standardverträgen reduziert. Verhaltensrisiken, die durch Betrug, Irrtum oder Fahrlässigkeit von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern oder Dritten hervorgerufen werden, begegnet die Sparkasse mit angemessenen Kontrollsystemen, deren Funktionsfähigkeit laufend von den Führungskräften der jeweiligen Betriebsstellen überwacht und von der Innenrevision geprüft wird. Für technische Risiken hat die Sparkasse Notfallkonzepte entwickelt, die die Funktionsfähigkeit des Betriebsablaufs auch bei unvorhersehbaren Ereignissen sicherstellen.

Für die Bewertung der operationellen Risiken hat die Sparkasse eine Schadensfalldatenbank implementiert, womit die in der Sparkasse aufgetretenen Schadensfälle systematisch erfasst werden. Der Vorstand wird vierteljährlich vom Risikomanager über Art und Umfang eingetretener Schadensfälle und die eingeleiteten organisatorischen und personellen Maßnahmen unterrichtet. In wesentlichen Fällen erfolgt eine Ad-hoc-Berichterstattung. Im Geschäftsjahr 2017 wurden für mögliche Zahlungsverpflichtungen aus Rechtsstreitigkeiten Rückstellungen gebildet.

Die operationellen Risiken sind nach unserer derzeitigen Einschätzung für die künftige Entwicklung der Sparkasse von untergeordneter Bedeutung. Das vorgegebene Risikolimit wurde jederzeit eingehalten.

## **5.7 Risiken im Zusammenhang mit Auslagerungen**

Die Sparkasse hat einige wesentliche Bereiche auf externe Dienstleister ausgelagert, z. B. die Funktion des Compliancebeauftragten, die Funktion des Geldwäschebeauftragten, die IT-Dienstleistung, die DV-technische Abwicklung des Rechnungswesens, die technische Dienstleistung der Wertpapierabwicklung, der Depotbuchführung und der Verwaltung der Kundenwertpapiere. Hieraus ergeben sich theoretisch Risiken, wenn der Dienstleister die ausgelagerten Aktivitäten und Prozesse nicht ordnungsgemäß ausführt; dies wird laufend überwacht. Hinzu kommt eine regelmäßige und bei Bedarf eine anlassbezogene Leistungsbeurteilung des Dienstleisters. Die Auslagerungen sind in das Notfallkonzept der Sparkasse mit einbezogen.

## **6. Gesamtbeurteilung der Risikolage**

Die Sparkasse nimmt am Risikomonitoring des SVWL teil. Die Erhebung erfolgt dreimal jährlich. Dabei werden die wichtigsten Risikomesszahlen auf Verbandsebene ausgewertet und die Entwicklungen beobachtet. Jede Sparkasse wird insgesamt bewertet und einer von vier Monitoringstufen zugeordnet. Die Sparkasse ist der besten Bewertungsstufe zugeordnet. Der Risikomanager legt vierteljährlich dem Vorstand einen Risikobericht vor. Er umfasst eine zusammenfassende Darstellung und Würdigung aller wesentlichen Einzelrisiken sowie die Bewertung der Gesamtrisikosituation der Sparkasse. Der Bericht basiert auf einer GuV-orientierten Risikotragfähigkeitsberechnung. Die Risikotragfähigkeitsberechnungen zeigen ein angemessenes Verhältnis zwischen eingegangenen Risiken und vorhandener Risikodeckungsmasse. Die Risikotragfähigkeit war und ist in der handelsrechtlichen Betrachtung gegeben. Das aus der Risikotragfähigkeit abgeleitete Gesamtlimit für die wesentlichen Risiken wurde im Jahr 2017 jederzeit eingehalten. Das von der Sparkasse zur Verfügung gestellte Risikodeckungspotenzial war am 31.12.2017 mit 58,0 % beansprucht. Die Risikotragfähigkeit war und ist auch in den von der Sparkasse simulierten Stresstests gegeben. Die Sparkasse ist somit in der Lage, die simulierten Krisenszenarien zu verkraften. Risiken der künftigen Entwicklung, die für die Sparkasse bestandsgefährdend sein können, sind nach der Risikoinventur nicht erkennbar.

Die zur Deckung der aufsichtsrechtlichen Anforderungen vorhandenen Eigenmittel übertreffen die Anforderungen. Die Gesamtkapitalquote gemäß Artikel 92 CRR beträgt zum Bilanzstichtag 17,62 %. Insgesamt beurteilen wir unsere Risikolage unter Würdigung und Abschirmung aller Risiken als ausgewogen.

## **7. Bericht über die voraussichtliche Entwicklung mit ihren wesentlichen Chancen und Risiken (Prognosebericht)**

### **7.1. Geschäftsentwicklung**

Der Konjunkturaufschwung in Deutschland wird sich im Jahr 2018 aller Voraussicht nach fortsetzen. Der Sachverständigenrat rechnet mit einem Wirtschaftswachstum von 2,2 %. Die Wirtschaft wächst erneut stärker als ihr Potenzial und kommt demnach allmählich in eine Boomphase.

Aufgrund der zunehmenden Kapazitätsauslastung dürfte die Investitionsneigung der privaten Unternehmen weiter steigen. Die Ausrüstungsinvestitionen werden im kommenden Jahr voraussichtlich um 5,1 % zulegen und damit – neben dem Konsum – eine weitere Hauptstütze des Wachstums bilden. Im Vordergrund dürften Erweiterungsinvestitionen stehen. Positive Impulse gehen von den weiterhin günstigen Finanzierungsbedingungen aus, an denen sich aufgrund der kaum veränderten Geldpolitik im kommenden Jahr wenig ändern dürfte.

Auch die Bauinvestitionen dürften erneut von den niedrigen Zinsen profitieren. Mit einer Rate von voraussichtlich 2,6 % werden sie jedoch weniger stark expandieren als noch in 2017. Im Zuge der hohen Dynamik vor allem im privaten Wohnungsbau in den vergangenen Jahren haben sich erhebliche Kapazitätsengpässe in der Bauindustrie eingestellt. Der damit einhergehende Anstieg der Baukosten dämpft die Bautätigkeit.

Die Konsumnachfrage der Privathaushalte sollte weiter robust expandieren. Aufgrund der stabilen Arbeitsmarktentwicklung und deutlicher Lohnsteigerungen erwartet der Sachverständigenrat im kommenden Jahr einen Anstieg der Nettolöhne und -gehälter von rund 4 %. Die Konsumentenstimmung ist sehr gut, Anschaffungsneigung und Einkommenserwartungen sind aufwärts gerichtet. Allerdings nimmt die Verbraucherpreisinflation etwas zu. Vor diesem Hintergrund ist im kommenden Jahr mit einem Zuwachs der privaten Konsumausgaben von 1,8 % zu rechnen.

Die Exporte werden auch in 2018 von der kräftigen Weltkonjunktur, insbesondere vom sich fortsetzenden Aufschwung im Euro-Raum, stimuliert. Nur teilweise wird dies durch die jüngste Aufwertung des Euro ausgeglichen, die die preisliche Wettbewerbsfähigkeit deutscher Exporteure verringert und daher dämpfend wirkt. Insgesamt dürften die Ausfuhren leicht beschleunigt um 4,5 % zulegen. Gleichzeitig zieht die hohe heimische Absorption eine spürbare Ausweitung der Einfuhren um 5,3 % nach sich.

Der gesamtstaatliche Finanzierungssaldo dürfte im kommenden Jahr auf 1,1 % in Relation zum nominalen Inlandsprodukt ansteigen. Zur Verbesserung der Lage der öffentlichen Haushalte werden auch in 2018 insbesondere sinkende Zinsausgaben und steigende Steuereinnahmen infolge der guten Einkommens- und Beschäftigungslage beitragen.

Vor dem Hintergrund der guten Konjunktur bleibt die Arbeitskräftenachfrage hoch. Die Arbeitslosenquote wird voraussichtlich auf 5,5 % sinken. Insbesondere die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung dürfte merklich zulegen. Gleichzeitig wird sich der Rückgang der Zahl der registrierten Arbeitslosen voraussichtlich etwas verlangsamen. Hierzu dürfte eine erhöhte Arbeitslosenzahl anerkannter Asylbewerber beitragen. Für einen Großteil dieser Asylbewerber enden in den kommenden Monaten Integrationsmaßnahmen; dies kann dazu führen, dass sie sich arbeitslos melden müssen.

Für das kommende Jahr rechnet der Sachverständigenrat mit einem Anstieg des Verbraucherpreisniveaus um 1,8 %. Dafür sprechen der erwartete Auftrieb der Erzeugerpreise und die mehrheitlich aufwärts gerichteten Preiserwartungen der Unternehmen. Darüber hinaus wird der mit der zunehmenden Knappheit am Arbeitsmarkt etwas höhere Lohnkostendruck wohl nach und nach an die Verbraucher weitergereicht.

Bei aller Zuversicht verlieren die westfälisch-lippischen Unternehmen die Abwärtsrisiken der Konjunktur nicht aus dem Blick. Der von der geldpolitischen Ausnahmesituation befeuerte Aufschwung hält mittlerweile ungewöhnlich lange an. Außerdem treten die aus früheren Konjunkturzyklen bekannten Muster insgesamt weniger klar und nur in abgeflachter Form hervor. Dies gilt insbesondere für die über weite Strecken recht verhaltene Entwicklung der Ausrüstungsinvestitionen. Erst seit wenigen Monaten ist im Zuge der verbesserten Exporte ein nennenswerter Anstieg der Investitionsneigung zu beobachten. Das zurückhaltende Investitionsverhalten hat zur Folge, dass in vielen Branchen schon seit geraumer Zeit an der Kapazitätsgrenze produziert wird.

Infolge des langgestreckten Aufschwungs machen sich zunehmende Anspannungen am Arbeitsmarkt bemerkbar. Mittlerweile erachten 59 % der westfälisch-lippischen Unternehmen den Fachkräftemangel als wesentliches Risiko für den künftigen Geschäftserfolg. Im vergangenen Herbst waren es noch 53 % und vor einem Jahr "nur" 45 %. Der zunehmende Mangel an Fachkräften dürfte mit einer gewissen zeitlichen Verzögerung zu einem Anstieg der Arbeitskosten führen. Für 41 % der hiesigen Betriebe (Herbst 2017: 38 %) bietet der Kostendruck inzwischen Anlass zur Sorge.

Durch die günstige Wirtschaftslage in Kombination mit dem weiter niedrigen Zinsniveau geht die Sparkasse von einer Ausleihtätigkeit aus, die auf dem Vorjahresniveau liegt. Die Sparkasse plant mit einem durchschnittlichen Wachstum des Kreditgeschäfts von 2,0% im Jahresverlauf. Der Anteil der bilanziellen Forderungen an Kunden an der Bilanzsumme würde sich entsprechend leicht erhöhen.

Im Bereich der Eigenanlagen sieht die Grundausrichtung des Vorstandes weiter eine eher konservative Anlagepolitik vor. Auch im Jahr 2018 ist ein ertrags- und risikoorientiertes Management des Depot A vorgesehen.

Im Einlagengeschäft setzt sich der über Konditionen geführte Wettbewerb fort. Die Sparquote wird voraussichtlich, auch vor dem Hintergrund des weiter niedrigen Zinsniveaus, eher zurückhaltend ausfallen. In Anbetracht dieses Umfelds wollen wir mit der an den Kundenbedürfnissen ausgerichteten ganzheitlichen Beratung sowie dem umfassenden Produktangebot und der fortwährenden Marktbeobachtung Kundengelder halten und hinzugewinnen. Insgesamt erwarten wir somit für 2018 einen konstanten Bestand an Kundeneinlagen.

Bei der Durchschnittsbilanzsumme erwarten wir durch die Reinvestitionen im Depot A einen Anstieg um 3,7 % auf 700 Mio. EUR. Im Dienstleistungsgeschäft geht die Sparkasse von unveränderten Rahmenbedingungen, aber von leicht steigenden Volumina aus.

Als Risiken im Sinne des Prognoseberichts werden künftige Entwicklungen oder Ereignisse gesehen, die zu einer für die Sparkasse negativen Prognose- bzw. Zielabweichung führen können.

Die Risiken liegen - neben den in der Risikoberichterstattung dargestellten unternehmerischen und banküblichen Gefahren - hauptsächlich im weiteren Nachlassen der weltwirtschaftlichen Dynamik. Ferner kann nicht ausgeschlossen werden, dass weitere Schocks im Finanzsystem die realwirtschaftliche Entwicklung beeinträchtigen können. Die nervöse Reaktion der Finanzmärkte auf die Verschuldungssituation einiger Euro-Mitgliedsländer und die möglichen Konsequenzen des dortigen Engagements deutscher Banken zeigen, dass sich die Situation im Finanzsektor trotz der Rettungspakete der EU weiterhin nicht stabilisiert hat.

Als Chancen im Sinne des Prognoseberichts werden künftige Entwicklungen oder Ereignisse gesehen, die zu einer für die Sparkasse positiven Prognose- bzw. Zielabweichung führen können.

Chancen sehen wir vor allem in einer besser als erwartet laufenden Konjunktur aufgrund einer weiteren Erholung von der EU-Staatenfinanzkrise, die zu einer stärkeren Kreditnachfrage und einem Anstieg des Zinsüberschusses führen würde. Aufgrund der robusten Wirtschaftsprognosen dürfte sich das Bewertungsergebnis im Kreditgeschäft im Jahr 2018 auf einem geringen Niveau liegen. Während auf der anderen Seite das Zinsniveau ansteigen und das Bewertungsergebnis Wertpapiere belasten könnte. Weiterhin sehen wir Chancen im Zinsbuch bei einer steileren Zinsstrukturkurve und einem anhaltenden relativ geringen Zinsniveau des Geldmarktes. Weitere Chancen versprechen wir uns auf dem Weg zur Multikanalsparkasse. Mit den begonnenen Projekten erzielt die Sparkasse mit der geplanten Differenzierung des Leistungsangebots in den Geschäftsstellen und über ein wettbewerbsfähiges Multikanalangebot eine bessere bedürfnisorientierte Kundenfokussierung. Neukundengewinnung und Steigerung der Produktnutzung in allen Kundensegmenten könnten schneller vorangehen als geplant. Im Ergebnis dessen könnten die Provisionseinnahmen stärker steigen.

## **7.2. Finanzlage**

Für das Jahr 2018 sind Ersatzinvestitionen im Bereich der Betriebs- und Geschäftsausstattung sowie umfangreiche Renovierungsarbeiten in beiden Hauptstellen geplant. Ein wesentlicher Einfluss auf die Finanzlage ist nicht zu erwarten. Die Finanzierung des Wachstums im Kreditgeschäft erfolgt über die Kundeneinlagen und Geldaufnahmen bei Kreditinstituten. Sollten darüber hinaus weitere Mittel erforderlich sein, so stehen in ausreichendem Umfang eigene Wertpapiere für einen Aktivtausch und freie Refinanzierungsmöglichkeiten bei der Deka und bei Landesbanken zur Verfügung. Die Stabilität der Finanz- und Liquiditätslage ist sichergestellt.

### 7.3. Ertragslage

Die Entwicklung des Betriebsergebnisses vor Bewertung wird maßgeblich durch den Zinsüberschuss geprägt. Der allgemeine Zinsüberschuss wird durch die Zinsentwicklung und die Zinsstruktur am Geld- und Kapitalmarkt maßgeblich beeinflusst. Insofern ist die weiterhin flache Zinsstrukturkurve, die sich im Vergleich zu 2017 nach unserer Erwartung nicht wesentlich verändern wird, mit der damit verbundenen Möglichkeit der Fristentransformation von maßgeblicher Bedeutung.

Die Europäische Zentralbank hat angekündigt, noch bis September 2018 an ihren Anleihekäufen festzuhalten, wenn auch im geringeren Umfang. Es ist daher für das Jahr 2018 vorerst nicht mit einem Zinsanstieg zu rechnen. Chancen bestehen insbesondere in einer steileren Zinsstrukturkurve mit der damit verbundenen Möglichkeit, Erträge aus Fristentransformation zu erzielen. Eine weitere Verflachung der Zinsstrukturkurve hätte dagegen schmälernde Auswirkungen auf den Zinsüberschuss der Sparkasse.

Die Sparkasse plant für das Jahr 2018 mit einem Zinsüberschuss in Höhe von 12,8 Mio. EUR. Im Provisionsüberschuss gehen wir für das nächste Jahr von einem geringfügigen Anstieg der Erträge, insbesondere im Kundenwertpapier- und Verbundgeschäft, aus.

Die Verwaltungsaufwendungen auf Basis des Betriebsvergleichs werden nach unseren Planungen im Jahr 2018 konstant bleiben. Mittels weiterer Anstrengungen im Sachkostenbereich soll die Ausweitung der Kosten begrenzt werden. Die derzeitige Gesamtaufwandsquote (CIR) von unter 60,0 % wird nach den derzeitigen Erkenntnissen im Jahr 2018 ansteigen, jedoch unter der strategischen Grenze von 65 % liegen.

Nach der Prognoserechnung für das Jahr 2018 erwarten wir ein geringeres Betriebsergebnis vor Bewertung als im Vorjahr. Nach unserer Strategie soll das Betriebsergebnis vor Bewertung mindestens 0,80 % der DBS betragen bzw. weiterhin über dem Durchschnitt der westfälisch-lippischen Sparkassen gleicher Größe liegen. Auf Basis des Sparkassen-Betriebsvergleichs planen wir unter den vorgestellten Annahmen für das Jahr 2018 mit einem Betriebsergebnis vor Bewertung von rund 0,94 % der jahresdurchschnittlichen Bilanzsumme von rd. 700,00 Mio. EUR.

Das Bewertungsergebnis im Wertpapiergeschäft wird durch die Zinsentwicklung im Jahr 2018 beeinflusst. Wir gehen davon aus, dass auf Basis eines konstanten Zinsniveaus das Bewertungsergebnis vertretbar ausfallen wird.

Das Bewertungsergebnis im Kreditgeschäft ist aufgrund der konjunkturellen Entwicklung nur mit großen Unsicherheiten zu prognostizieren. Aufgrund der stabilen konjunkturellen Perspektiven rechnen wir im Jahr 2018 nicht mit einem erhöhten Bewertungsaufwand im Kreditgeschäft. Den Risiken steht ein ausreichendes Risikodeckungspotenzial gegenüber. Mittels eines aktiven Kreditrisikomanagements sind wir bestrebt, erkannte Risiken zu mindern und neue Risiken zu vermeiden.

Aufgrund der regulatorischen Verschärfungen für die Finanzwirtschaft (Erweiterte Zusammenfassungsverrechnung, Basel IV-Regelungen, Meldewesen) können sich Belastungen auf die Ergebnis- und Kapitalentwicklung der Sparkasse ergeben.

Die Ertragssteuerquote wird im Prognosezeitraum 2018 rd. 31,2 % betragen. Der Jahresüberschuss nach Steuern wird unter Zugrundelegung der vorgenannten Erläuterungen für das Jahr 2018 voraussichtlich rd. 1,0 Mio. EUR betragen. Wir erwarten, dass die Entwicklung der Ertragslage auf diesem Niveau stabil verlaufen wird. Bei der prognostizierten Entwicklung der Ertragslage ist eine angemessene Eigenkapitalzuführung gesichert.

Die Gesamtkapitalkennziffer übertrifft am 31.12.2017 mit 17,62 % den vorgeschriebenen Mindestwert von 8,0 % gemäß CRR zuzüglich des Kapitalerhaltungspuffers und des SREP-Zuschlags von 0,25 % sowie den als Mindestgröße festgelegten Zielwert von 16,0 %. Dies bietet eine hinreichende Grundlage für ein künftiges qualifiziertes Kreditgeschäft.



#### **7.4. Schlussbemerkung**

Dieser Lagebericht enthält zukunftsgerichtete Aussagen und Informationen. Diese sind erkennbar an Formulierungen wie "erwarten", "beabsichtigen", "planen" oder ähnlichen Begriffen. Solche vorausschauenden Aussagen beruhen auf unseren heutigen Erwartungen und bestimmten Annahmen. Sie bergen daher eine Reihe von Risiken und Ungewissheiten. Eine Vielzahl von Faktoren, von denen zahlreiche außerhalb des Einflussbereiches der Sparkasse liegen, beeinflusst die Geschäftsaktivitäten, den Erfolg, die Geschäftsstrategie und die Ergebnisse der Sparkasse. Diese Faktoren können dazu führen, dass die tatsächlichen Ergebnisse, Erfolge und Leistungen der Sparkasse wesentlich von den in zukunftsgerichteten Aussagen enthaltenen Angaben abweichen.

#### **Bericht des Verwaltungsrates**

Der Vorstand hat den Verwaltungsrat im Berichtsjahr über alle bedeutenden geschäftspolitischen Angelegenheiten, über die Geschäftsentwicklung und die wirtschaftlichen Verhältnisse der Sparkasse unterrichtet. In seinen turnusmäßigen Sitzungen hat der Verwaltungsrat die ihm nach den sparkassenrechtlichen Bestimmungen obliegenden Aufgaben erfüllt und die notwendigen Beschlüsse gefasst.

Der Jahresabschluss einschließlich des Lageberichtes für das Geschäftsjahr 2017 wurde dem Verwaltungsrat vorgelegt. Die Prüfungsstelle des Sparkassenverbandes Westfalen-Lippe hat den Jahresabschluss sowie den Lagebericht geprüft und den uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt.

Des Weiteren hat der Verwaltungsrat von dem Prüfungsergebnis Kenntnis genommen, den Jahresabschluss festgestellt, den Lagebericht gebilligt und dem Vorstand Entlastung erteilt.

Der Verwaltungsrat dankt dem Vorstand sowie allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die erfolgreiche Arbeit im vergangenen Geschäftsjahr.

Meinerzhagen, 28.06.2018

Jan Nesselrath

Bürgermeister der Stadt Meinerzhagen und  
vorsitzendes Mitglied des Verwaltungsrates